

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 26-31.

Der Waffenstillstand mit Rußland.

Beginn der Verhandlungen im Hauptquartier des Prinzen Leopold

Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet, 3. Dezember: Amtlich wird verlautbart: Die russische Abordnung wurde heute Nachmittags 4 Uhr vom Oberbefehlshaber Ost Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Baiern mit einer kurzen Ansprache begrüßt, worauf die Verhandlungen über den allgemeinen Waffenstillstand unter dem Vorsitz des Chefs des Stabes General Hoffmann und unter Beteiligung der bevollmächtigten Vertreter der verbündeten Heeresleitungen von Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei ihren Anfang nahmen.

Meldung des deutschen Generalstabes.

Die Waffenstillstandsverhandlungen für die russische Front haben begonnen.

Bericht unseres Generalstabes.

Gestern Nachmittag haben die Verhandlungen über den Waffenstillstand an der russischen Front begonnen.

Der Chef des Generalstabes.

Allgemeine Aussprache über den Waffenstillstand.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Amtlich wird am 4. d. Nachmittags mitgeteilt: Die Verhandlungen über einen Waffenstillstand mit Rußland wurden heute fortgesetzt; es fand eine allgemeine Aussprache über die einzelnen Punkte statt. Nachmittags wurden gemeinsame Kommissionsberatungen abgehalten. Die nächste Vollziehung ist auf den 5. Dezember Vormittags anberaumt.

Einberufung der russischen Nationalverfassung.

Kopenhagen, 4. Dezember. „Socialdemokraten“ meldet über Stockholm aus Petersburg: Die russischen Blätter veröffentlichen einen Regierungsbeschluß, wonach die verfassungsgebende Nationalversammlung auf den 11. Dezember, 3 Uhr Nachmittags, in den Zaurischen Palast einberufen wird.

Die Friedensfrage im rumänischen Hauptquartier.

Rotterdam, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger „Prawda“ meldet: Soldaten-Deputierte des rumänischen Heeres unterbreiteten Freitag im rumänischen Hauptquartier Erklärungen in der Friedens- und Waffenstillstandsfrage.

Teilnahme Bülow's an den Verhandlungen.

Berlin, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, daß an den deutsch-russischen Verhandlungen auch ein sehr bekannter deutscher Politiker teilnimmt, der eine besondere Begabung für Verhandlungen besitzen soll. Sein Name wird nicht genannt. Man rät auf Bülow, der erst kürzlich mit dem Kanzler eingehend Rücksprache nahm, oder auf Helfferich.

Berichte unseres Generalstabes

(Amtlicher Bericht.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer hat stellenweise zugenommen. Größere Kampfhandlungen unterblieben. Albanien unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe Kronprinz: In der flandrischen Front steigerte sich das Feuer von Mittag an zwischen Poelcapelle und Ghelvelt zu großer Heftigkeit. In mehreren Wellen griff englische Infanterie nördlich von Ghelvelt an. Im Feuer und im Gegenstoß wurde sie abgewiesen. In den nördlichen Abschnitten des Kampffeldes bei Cambrai war die Artillerietätigkeit zwischen Tuchy und Bouclon vorübergehend lebhaft. In den südlichen

Abschnitten dauerten tagsüber zwischen Marcoing und der von Peronne auf Cambrai führenden Straße örtliche sehr heftige Kämpfe an. Unermüdet im Draufgehen mit Handgranate und Bajonnet, entrißen unsere Truppen dem Engländer zahlreich Grabenstücke. Vergeblich versuchte der Feind sie wieder zu nehmen. Badische Truppen erstürmten das Dorf La Bacquerie und behaupteten es gegen mehrfache englische Gegenangriffe. Wir machten mehr als 500 Gefangene.

Secresgruppe deutscher Kronprinz: In der Millele und zu beiden Seiten der Maas bei reger Erkundungstätigkeit zeitweilig auflebendes Feuer.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Italienische Front.

Bei guter Sicht war die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten lebhafter als an den Vortagen.

Ludendorff.

Chronrede und Exposé.

Die Kulturgeschichte unserer Zeit wurde heute mit zwei Kundgebungen bereichert, welche geeignet sind, den tiefgesunkenen Glauben der Menschheit an den Sieg des Guten und Gerechten in diesem Erdenleben wieder aufzurichten und neuzubefestigen. Aus jedem Worte der Ansprache, welche König Karl heute an die Delegationen richtete, klingt ein erhabener, edelster Wille heraus, der schwergeprüften Menschheit den Frieden wiederzugeben und den Völkern die Freundeshand zur Versöhnung zu reichen. In diesem Königswort kann man nicht mäkeln, vor dieser erhabenen Friedenskundgebung muß jede Mißdeutung verstummen. Wenn die bisherigen Friedensangebote der Centralstaaten von der tüchtigen Diplomatie der Entente gewaltsam verkannt und mit ränkevoller Sophistik ihrer wahren Intention entkleidet wurden, so müssen heute alle Völker der Welt und auch die verböhresten Diplomaten anerkennen, daß der König von Ungarn und Kaiser von Oesterreich und die mit ihm verbündeten Souveräne ehrlich und ohne Hintergedanken den Frieden der Welt und die Versöhnung der Völker wollen. Der verbündete Kriegsminister muß aus der heutigen königlichen Ansprache sonnenklar ersehen, daß Oesterreich-Ungarn weder von Rußland noch von Italien, weder von Serbien und Montenegro noch von Rumänien jemals auch nur einen Zollbreit ihres Gebietes oder ihrer Machtstellung nehmen wollte. Wenn eine Großmacht nach dem Gut ihrer Nachbarn kein Verlangen trägt, welche menschlich denkbaren Gründe könnten sie bewegen, gegen alle diese Nachbarn das Schwert zu ziehen? Kein Lloyd George und kein Wilson der Welt kann nach der heutigen Königsrede unserer Monarchie Angriffspläne andichten. Es kann von heute an keinen vernünftigen Menschen auf diesem Erdenrunde mehr geben, der nicht vollständig überzeugt sein muß, daß uns der Krieg durch die Raubgier unserer Nachbarn aufgezwungen wurde. Wer heute noch für die Fortsetzung des Krieges ist, der kann nicht mehr Irrthum oder Furcht vor dem Feinde, denn er hat heute aus berufenem Munde die richtige Belehrung über unsere Kriegsmotive vernommen. Wer heute noch immer den Krieg will, der will Völker- und Länderraub in den Gang unserer Kultur gewaltsam und offensichtlich hineinschmuggeln. Dieser Schmuggel wurde heute von Thron herab für ewige Zeiten gebannt, damit glauben wir an die endgiltige Abschaffung und die schmachliche Niederlage der Raubpolitik.

Der Rückblick, den Graf Czernin in seinem Exposé auf die Vorgeschichte des Krieges wirft, ist zutreffend, streng objektiv und deckt sich vollständig mit den Darstellungen, die uns von unparteiischen Schriftstellern aus den Neutralitätsstaaten seit dem Kriegsbeginn in reichen Strömen zugeflossen sind. Der Panславismus hat den Krieg gegen unsere Monarchie Jahre hindurch geschürt und Serbien und Rumänien in den Krieg gegen uns getrieben. Das Bild, welches Graf Czernin über diese Vorgänge entwarf, könnte höchstens nur damit ergänzt werden, daß Rußland durch Frankreich und England zum Kriege ermuntert,

ja geradezu persuadirt wurde. Der Schwächling auf dem Czarenthron, der in einer Depesche den Deutschen Kaiser inständigst bat, ihn „in dieser schweren Stunde beizustehen“, hat die hereinbrechende Katastrophe vorhergesehen und in einer zweiten Depesche an dieselbe Adresse offen eingestanden, daß er dem auf ihn geübten Druck nicht widerstehen könne. Der Zar wollte den Krieg nicht, er hatte aber nicht die Kraft, seinem Willen Geltung zu verschaffen. Ein Gleiches jedoch läßt sich von Poincaré und Grey nicht behaupten. Ihr Wille war durch keine Gegenströmung gebrochen, sie hielten Rußland in den Krieg, weil sie den Krieg wollten. Wer daher die Beweggründe darlegen will, welche den jetzigen Weltkrieg herbeiführten, darf diese nicht dem Panislabismus allein in die Schuhe schieben, sondern er muß auch der Hintermänner gedenken, welche zum Kriege reizten und die Zündschnüre, mit welcher das bereitgestandene Pulverfaß zur festgesetzten Stunde in Brand gesetzt werden sollte, in ihrer Hand hielten.

Graf Czernin ist weit entfernt davon, über den Waffenstillstand und das Friedensangebot der provisorischen russischen Regierung frühzeitig in heller Freude aufzujauchzen, aber er sieht der Möglichkeit, daß der Friedensgedanke vielleicht und endlich dem doch Oberwasser gewinnen werde, mit fester Zuversicht entgegen. Ein leitender Staatsmann, der sich in schweren Zeiten seiner Verantwortung vollbewußt ist, darf der aufstrebenden Welt nicht vorzeitig rosige Perspektiven eröffnen, man fühlt jedoch, als wäre den friedensliebenden Völkern gleichsam ein Alpdruck von der Brust genommen, wenn Graf Czernin sich nicht schaut, einer festen Friedenszuversicht offen vor aller Welt unverhohlenen Ausdruck zu geben. Wir haben jüngsthin auf die erste Nachricht über das russische Angebot die Auffassung geäußert, es wäre dringend geboten, die sich darbietende Gelegenheit gleich beim Schopfe zu ergreifen und so rasch wie möglich irgendeine vollendete Thatsache zu schaffen, ehe ein böser Wind kommen und die zarte Friedenspflanze knicken könnte. Ueber der eingeleiteten Friedensaktion scheint bisher ein günstiger Stern zu walten, allein die bösen Geister, die Alles vernichten, schlafen nicht, und das Gebot, nicht nur zu handeln, sondern auch rasch zu handeln, muß vom Grafen Czernin auch heute noch an erster Stelle vor Augen gehalten werden. Lenin und Trozki sind in der Welt herumgekommen und kennen sicherlich aus persönlicher Anschauung die Treibmotive der Engländer, Franzosen und Amerikaner in diesem Kriege aufs genaueste. Die russische Demokratie wird sich sicherlich aus allen Kräften dagegen wehren, sich vor den Wagen der französischen Revanche und des englischen Handelsneides spannen zu lassen. Allen Anschein nach hat die zumstüßige Diplomatie in den Augen des russischen Volkes endgiltig Bankbruch gelitten. Ob die noch immer von der Kriegsmuth besessenen Diplomaten der Ententestaaten nach den heutigen denkwürdigen Kundgebungen vom Throne herab und vom Ministerstuhl aus noch immer unerschütterlich auf festen Füßen stehen werden, bleibt vorläufig abzuwarten. Nach allen Gesetzen der Psychologie kann diesen Herren von heute ab unmöglich ganz wohl zu Muth sein. Das ist aber nur ein Grund mehr, die Friedenszuversicht des Grafen Czernin auch objektiv als vollauf begründet erscheinen zu lassen.

In den Rahmen der heutigen Friedenskundgebungen paßte es ganz gut hinein, daß Graf Andrassy und Graf Stephan Tisa das Treiben der Czechen und Südslaven gegen die Integrität Ungarns gleich bei Beginn der Delegationsverhandlungen zur Sprache brachten, denn sie haben dem Minister des Aeußern den augenscheinlich willkommenen Anlaß gegeben, sich offen und entschieden gegen die Einnengung in unsere inneren Angelegenheiten auszusprechen. Das Treiben dieser czechischen Herren führt, wenn es sich zur Geltung durchsetzen könnte, zum inneren Kriege der Monarchie. In der That würden wir so recht vom Regen in die Traufe kommen, wenn die Monarchie, die sich noch kaum ihrer äußeren Zerrinde

entledigte, noch eigentlich mitten drin im äußeren Kriege, schon in den inneren Krieg, der ihr von Czechen und Südslaven auferlegt wird, hineinspringen müßte. Sowohl die königliche Ansprache, als das Exposé des Ministers des Aeußern sind von dem Gedanken eines ehrlichen, vollen Friedens nach außen, wie nach innen hin, eines Friedens ohne Hintergedanken und ohne Nährlemente für künftige Ränkeschmiede getragen. Es war daher nur einfach logisch, daß Graf Czernin sich seine Friedenszuversicht nicht durch nationalistische Hegei im Innern der Monarchie trüben läßt und den ungarischen Staatsmännern beruhigende Aufklärungen gab. Man wird die diesbezüglichen Äußerungen des Grafen Czernin bei uns nach ihrem vollen Werthe einzuschätzen wissen. Hoffentlich wird ihnen auch in Oesterreich die volle Würdigung nicht vorenthalten bleiben.

Die Delegirten beim König.

Empfang in der Wiener Hofburg. — Ansprachen der Präsidenten. — Antwort des Monarchen.

Heute Vormittag fand in der Wiener Burg der Empfang der beiden Delegationen unter dem üblichen Pomp und Ceremoniell statt. Zuerst wurden die ungarischen Delegirten empfangen, in deren Namen Präsident Graf Kuen-Södervárj eine huldigende Ansprache hielt, in welcher er besonders das unbedingte Festhalten am Bündniß mit Deutschland und den übrigen Bundesgenossen und am Dualismus betonte. Die Antwort des Königs, welche darauf folgte, entsprach dem Geiste der Zeit und wurde wiederholt mit begeisterten Ekstas aufgenommen. Im Namen der Oesterreicher hielt Prälat Hausser die Ansprache. Die Antwort des Monarchen hat denselben Wortlaut wie jene an die Ungarn. Im Nachfolgenden berichten wir über den Empfang:

Empfang der ungarischen Delegation.

Wie uns aus Wien telegraphirt wird, hat der König heute Vormittag um 11 Uhr die ungarische Delegation empfangen. Die ungarischen Delegirten hatten sich vorhergehend im Ungarischen Hause versammelt, von wo sie sich unter Führung des Grafen Kuen-Södervárj in die Hofburg begaben. Der Empfang ging im Geheimrathssaale vor sich.

Präsident Graf Kuen-Södervárj hielt an den König eine Ansprache, in welcher er nach Bekundung der unerschütterlichen Treue für den König und die grenzenlose Opferbereitschaft in der Verteidigung der Interessen des Thrones und der Nation darauf hinwies, daß unser mit Deutschland geschlossenes, nahezu vierzig Jahre hindurch gepflegtes Bündniß eine wichtige Grundlage der Verteidigung unserer Interessen ist und daß auch die Richtigkeit der vor fünfzig Jahren erfolgten Umgestaltung der Monarchie auf dualistischer Grundlage durch die Thatsachen gerechtfertigt erscheint. Wir wollen deshalb an diesen zwei Hauptbedingungen auch in der Zukunft festhalten. Redner gab noch der Befriedigung der Delegation über die Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland und dem Wunsch Ausdruck, der König möge ehestens mit dem Vizekönig des Friedens vor die Völker der Monarchie treten.

Die Thronrede.

Der König beantwortete die Ansprache mit folgender Thronrede:

Seitdem Ich durch Gottes Gnaden den Thron Meiner Väter bestiegen habe, versammelt sich heute zum ersten Male die Delegation des Reichstages zur Erledigung der ihrer harrenden Aufgaben. Die Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit, die Sie, Meine Herren, Mir heute durch Ihren Präsidenten zum Ausdruck gebracht haben, nehme Ich mit aufrichtiger Befriedigung entgegen und entbiete Ihnen dankbaren Herzens Meinen königlichen Gruß.

Vor Kurzem hat sich der Tag geföhrt, an dem es dem Allmächtigen gefallen hat, Meinen erlauchten Vorgänger, Seine Majestät den König Franz Joseph I., zu sich zu berufen. In bitteren und in frohen Stunden hat der verewigte Herrscher durch zwei Menschenalter in beispielloser Selbstaufopferung, in rastloser Arbeit die Geschichte seiner Völker gelehrt. Sein Andenken sei gesegnet!

Der greise König, dessen sehnsüchtiger Wunsch

es war, seinen Lebensabend Werken des Friedens widmen zu dürfen, hat den Zweck, der die Welt in ihren Grundfesten erschüttern sollte, nicht gesucht. Blütenden Herzens, aber in unerschütterlichem Vertrauen auf Gott, den Opfermuth seiner Völker und die Kraft der Monarchie hat er den Fehdehandschuh aufgehoben, als er sah, daß der Kampf unausweichlich geworden war. Der begeisterte Widerhall, welchen der Ruf des obersten Kriegsherrn in allen Gauen Unseres geliebten Vaterlandes gefunden hat, rechtfertigte in glänzendster Weise sein Vertrauen.

Die glorreichen Erfolge Unserer klagereichen Armeen, der Wagemuth Unserer Flotte erfüllen Uns mit patriotischem Stolz. Hiesfür wollen Wir vor Allen Gott dem Allmächtigen Dank wissen, aber auch heute wehmuthsvoll jener waderen Streiter gedenken, welche im Kampfe um die heiligsten Güter, zum Schutze der heimischen Scholle ihre Gesundheit, ihr Leben für Thron und Vaterland hingegeben haben. Die zahllosen Akte des Heroismus und der demuthsvollen Entfagung, welche Wir in mehr als drei Jahren, sei es bei den kämpfenden Truppen, sei es in der fast übermenschlichen Arbeit des Hinterlandes, beobachtet konnten, sichern einem jeden dieser Helden einen Ehrenplatz in der Ruhmeshalle des Vaterlandes. Nicht geringeren Antheil nehmen Wir an dem traurigen Schicksal jener Tausende, welchen der Krieg den Vater, den Gatten, die einzige Stütze geraubt hat. Mittheilsvoll wenden sich Unser Blick auch jenen Bedauernswürdigen zu, welche, von Haus und Hof vertrieben, ihr Hab und Gut auf dem Altar des Vaterlandes aufopfern mußten. Sie Alle mögen überzeugt sein, daß ihnen Unsere erste Sorge gilt.

Wie Wir in schweren Zeiten das Jagen nicht gekannt haben, so dürfen Wir jetzt, da sich der Ausblick in die Zukunft aufzuheben scheint, in besonnenem Selbstbehalt die Maß des Erreichbaren und dessen, was Uns frommt, nicht überspannen. Nach ruhmvoller Verteidigung Unserer Machtstellung sind Wir nach wie vor jederzeit bereit, einen ehrenvollen, die Existenzbedingungen der Monarchie gewährleistenden Frieden zu schließen.

Aus diesem Gedanken heraus und im konsequenzen Festhalten an der seit Unserem Regierungsantritte verfolgten Politik haben Wir auch den hochherzigen Schritt Unserer Heiligkeit des Papstes, welcher sich die Versöhnung der streitenden Theile zum Ziele setzte, mit freudiger Genugthuung begrüßt und so werden Wir auch in Zukunft auf Grund des Uns verfassungsmäßig zustehenden Rechtes keine Gelegenheit versäumen, um dem opfervollen Ringen, dem vielfachen Glend, das dieser Krieg heraufbeschworen hat, je eher ein Ende zu bereiten.

Im Geiste dieser Absichten hat sich Unsere gemeinsame Regierung bereit erklärt, der Einladung der russischen Regierung zu folgen und in Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden einzutreten. Möge der Segen des Allmächtigen auf diesen Friedenswerke ruhen und den Völkern Europas Versöhnung und gegenseitiges Vertrauen wiederbringen. Das schwergeprüfte russische Volk, welches als erster Unserer Gegner bereit ist, Unserem Friedensrufe zu folgen, kann sicher sein, daß wir aufrichtig wünschen, die früheren freundschaftlichen Beziehungen zu ihm wiederherzustellen.

Andererseits müssen Wir es aber als Unsere heiligste Pflicht ansehen, das Schwert, welches Uns die Deutegier raublustiger Nachbarn in die Hand gedrückt hat, in dem für die ganze Zukunft der Monarchie so entscheidungsvollen Kampfe nicht früher niederzulegen, als bis Unsere Gegner ihren wahnwitzigen Auftheilungs- und Vergewaltigungsplänen unzweideutig entsagt haben werden. Wir wollen Herren bleiben in eigenen Haufe.

Das so herrlich bewährte Bündniß mit dem Deutschen Reiche, dessen erhabenen Herrscher Ich kürzlich als Meinen Gast begrüßen konnte, erhielt jüngst durch den Siegeszug im Südwesten eine neuerliche ruhmvolle Verstärkung.

Mit dem aufstrebenden Bulgarenvolk

Werken des Friedens
 in der Zeit, der die Welt
 überren sollte, nicht ge-
 aber in unerschütter-
 den Opfermuth seiner
 Monarchie hat er den
 als er sah, daß der
 worden war. Der be-
 der Ruf des obersten
 en Unseres geliebten
 rechtfertigte in glän-
 zenden.
 olge Unserer fleg-
 Wagemuth Un-
 uns mit patriotischem
 vor Allen Gott dem
 aber auch heute weh-
 Streiter gedenken,
 heiligsten Güter, zum
 holle ihre Gesundheit,
 Vaterland hingegeben
 des Heroismus und
 welche Wir in
 es bei den kämpfenden
 übermenschlichen An-
 schichten konnten, sichern
 einen Ehrenplatz in
 laudes. Nicht geringe-
 dem traurigen
 ende, welchen der
 Gatten, die ein-
 hat. Mitleidsvoll wen-
 den Bedauernswerten
 Hof vertrieben, ihr
 klar des Vaterlandes
 mögen überzeugt sein,
 Sorge gilt.
 in Zeiten das Zagen
 fen Wir jetzt, da sich
 Kunst aufzuhel-
 Selbstbeschrän-
 reichbaren und
 nicht überspan-
 bertheidigung Unserer
 ach wie vor jederzeit
 sollen, die Exi-
 der Monarchie
 bieten zu schlie-
 heraus und im Kon-
 seit Unserem Regie-
 rität haben Wir auch
 Seiner Heiligkeit des
 Versöhnung der strei-
 te, mit freundlicher Ge-
 so werden Wir auch
 uns verfassungsmäßig
 gelegenheit veräumen,
 gen, dem vielfachen
 aufbegehren hat, je
 eiten.
 ver Absichten hat sich
 ung bereit erklärt, der
 chen Regierung
 andlungen über
 fieden einzutreten.
 nächstigen auf diesem
 den Völkern Europas
 es Verrathen wieder-
 brühte russische
 Unserer Gegner bereit
 zu folgen, kann
 aufrichtig wün-
 freundschaftlich
 zu ihm wieder-

verbinden uns die besten bundesbrüderlichen
 Beziehungen. Giefür legten auch Meine wieder-
 holten Begegnungen mit König Ferdinand Zeug-
 niß ab.
 Wiederholt hatten Wir Gelegenheit, die tra-
 ditionelle Tapferkeit der türkischen
 Krieger in todesmüthigem Zusammenwirken
 mit Unseren Truppen zu bewundern. Zuversicht-
 lich hoffen Wir, daß das engverbündete osma-
 nische Reich einer Periode neuer Blüthe und ge-
 sichterter Entwicklung entgegengeht.
 Der Festigung Unserer Bezie-
 hungen zu den neutralen Staaten
 gilt Unser ernstes Streben und Wir schulden ihnen
 innigsten Dank für ihre humanitäre Bethätigung
 zu Gunsten Unserer Kriegsgefangenen.
 Meine Herren! Die Vorlagen, die Ihnen
 unterbreitet werden und unter denen sich, dem
 Herkommen gemäß auch die auf Bosnien und
 die Herzegowina bezüglichen befinden, stellen an
 Ihren Patriotismus gewaltige Ansprüche. Ich
 hoffe zuversichtlich, daß Sie ihnen mit gewohntem
 Ernst, von verständlichem Geiste geleitet, näher-
 treten werden und wünsche Ihren Arbeiten zum
 Heile Unseres geliebten Vaterlandes vollsten
 Erfolg.
 Die Ansprache des Königs machte auf die De-
 legierten einen ausgezeichneten Eindruck. Jede Wen-
 dung wurde mit begeisterten Ekstasen aufgenommen.
 Nach der Thronrede unterhielt sich der König
 längere Zeit mit dem Präsidenten Grafen Klu-
 gederbárh und dem Vizepräsidenten Grafen
 August Zichy.
Empfang der österreichischen Delegation.
 Eine Stunde später wurde die österrei-
 chische Delegation vom Monarchen empfangen.
 Der Präsident der österreichischen Delegation Prälat
 Hauser führte in Bezug auf das Bündniß mit
 Deutschland aus, daß das gemeinsam vergessene
 Blut ein Kitt sei, dessen Bindkraft durch nichts zer-
 stört werden könne. Die Delegation werde die Fri-
 edensbestrebungen des Herrschers mit allen
 Kräften unterstützen und sie stimmte auch freudigst der
 Bereitwilligkeit des auswärtigen Amtes zu, mit der
 derzeitigen russischen Regierung in Friedens-
 verhandlungen einzutreten.
 Auf die Ansprache des Präsidenten antwortete
 Sr. Majestät mit derselben Thronrede wie die an
 die Ungarn gehaltenen. Nach Verlesung derselben zog
 der Monarch den Präsidenten Hauser und den
 Vizepräsidenten Ritter v. Bilinski ins Gespräch.
 In den Beratungen der ungarischen
 Delegation dürfte der „Bud. Anz.“ zufolge eine
 kurze Pause eintreten. Die ungarische Delegation
 wird erst wieder am 13. d. ihre Thätigkeit fortsetzen.
 Delegationshoffnungen werden dies-
 mal nicht stattfinden, dagegen ist ein Empfang
 bei Hofe in Aussicht genommen, an dem die Mit-
 glieder beider Delegationen teilnehmen sollen. Die-
 ser Empfang wird erst gegen Schluß der Delegations-
 session stattfinden.
Aus den Delegationen.
 Sitzungen der beiderseitigen auswärtigen Ausschüsse.
 — Exposé des Ministers des Aeußern Grafen Czernin.
 — Tísa und Andrássy gegen die ezechischen
 Aspirationen. — Diesbezügliche Aeußerung des
 Grafen Czernin.
 Heute hatten die auswärtigen Ausschüsse der
 beiden Delegationen interessante Sitzungen, in
 denen Graf Czernin sein Exposé über die
 auswärtige Lage, die Friedensverhandlungen und
 die Aussichten für die Zukunft darlegte. Hierüber
 sprechen wir an anderer Stelle. Im unga-
 rischen Ausschusse fand das Exposé allgemeine
 Zustimmung und noch mehr die Antwort des
 Grafen Czernin auf zwei kurze, aber energische
 Reden der Grafen Stephan Tísa und Julius
 Andrássy gegen die ezechischen An-
 griffe gegen Ungarn und dessen nation-
 ale und territoriale Integrität. Graf Czernin
 erklärte kurz und bündig, daß er die Auffassung
 der beiden ungarischen Staatsmänner theile
 und er berief sich, unter stürmlichem Beifall des
 ganzen Ausschusses, auf den heutigen Ausdruck
 des Königs: Wir wollen Herren im eigenen
 Hause bleiben!
 Interessant ist auch die Aeußerung des
 Grafen Czernin im österreichischen

Ausschusse, demzufolge die Waffenstill-
 standsverhandlungen mit Rußland so-
 günstige Aussichten eröffnen, daß es nicht ausge-
 schlossen sei, daß er persönlich zu den
 Friedensverhandlungen reisen
 werde. Ueber eine Unterbrechung der
 Delegationsberatungen in Folge
 seiner eventuellen Abreise sei aber noch kein
 Beschluß gefaßt worden.
Ungarischer Ausschuss für Auswärtiges.
 Der auswärtige Ausschuss der un-
 garischen Delegation hielt, wie aus Wien
 gemeldet wird, heute Nachmittag um 3 Uhr eine
 Sitzung, in welcher Minister des Aeußern Graf
 Titofar Czernin sein Exposé über die auswärti-
 ge Lage unterbreitete.
Das Exposé des Grafen Czernin.
 Der Minister des Aeußern Graf Ottokar
 Czernin begrüßt zunächst mit lebhafter Genug-
 thung den Zusammentritt der Delegationen, gedenkt
 des Thronwechsels und geht dann sofort zur Er-
 örterung der politischen und Kriegslage über.
Rückblick auf die Vorgeschichte des Weltkrieges.
 Der Minister beginnt mit einer Darstellung der
 Ereignisse der letzten drei Jahre und verweist hierbei
 bezüglich der Einzelheiten auf unsere soither erschie-
 nenen Rothebücher. Nach dem Balkankriege sahen
 Serbien und Montenegro den Zeitpunkt für gekom-
 men, die großserbische Agitation auf Gebietsheile der
 Monarchie zu verwirklichen. Diese Bestrebungen
 wurden durch das ezechische und imperialistische
 Rußland unterstützt, welches im Nordosten der Mon-
 archie panlawistische Propaganda und militärische
 Spionage betrieb und durch wiederholte Probe-
 mobilisationen einen Zustand ständiger Spannung
 geschaffen hat. Die mit Vorwissen der Mordhaber in
 Belgrad ausgeführte Mordthat in Sarajewo brachte
 den Stein ins Rollen und der Appell an die Waffen
 wurde unvermeidlich. Wir sind zur Verteidigung
 unserer staatlichen Existenz in den Krieg gegangen,
 jede Angriffs- oder Eroberungsabsicht war uns fern.
 Der Minister erörtert sodann das Verhältnis zu
 unseren Verbündeten und sagt, das Bündniß mit
 dem Deutschen Reiche habe im Kriege die Feuerprobe
 glänzend bestanden. Wir legen auch sehr großen Werth
 auf die treue Waffenbrüderchaft mit der Türkei und
 Bulgarien und wünschen, daß diese Bündnisse auch
 nach dem Kriege fortzuwahren werden. Der Minister
 spricht hierauf über den Verrath Italiens, das
 eigentlich an dem Tage zu unseren Feinden über-
 gegangen war, als es seine Neutralitätsklärung
 abgab. Italien hat seinen Verrath theuer bezahlt.
 Auch Rumänien, das an uns wiederholte Er-
 pressungsversuche ausübte hat, wurde von einer
 furchtbaren, aber gerechten Strafe ereilt.
Die Wiedererrichtung des Königreichs Polen.
 Der Minister berührt die Lage in Griechenland
 und in Albanien und fährt dann fort: Die Erfolge
 der Mittelmächte an der russischen Front, welche zur
 Befreiung der von Rußland beherrschten polnischen
 Gebiete führten, haben den Centralmächten einen
 Entschluß von historischer Bedeutung ermöglicht: die
 Wiederaufrichtung des Königreichs
 Polen. Von der russischen Unterdrückung befreit
 und zu eigenem staatlichen Leben berufen, wird das
 Königreich Polen als vorgegebener Posten wesent-
 licher Kultur eine große Mission zu erfüllen haben.
 Während der Dauer des Krieges und angesichts der
 Nähe der feindlichen Front kann der Aufbau des
 polnischen Staates nur allmählig und schrittweise
 erfolgen. Wenn bei Friedensschluß die Hemmnisse
 wegfallen werden, welche heute noch der Bethätigung
 seiner vollen Selbstständigkeit entgegenstehen, dann
 wird Polen über seine staatliche Zukunft selbst ent-
 scheiden können. Wohin es nach seinen Neigun-
 gen und nach seinen Interessen gravi-
 tieren wird, will uns nicht zweifelhaft erscheinen.
**Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit
 Amerika.**
 Obwohl zwischen uns und den Vereinigten
 Staaten kein eigentlicher Konfliktstoff vorlag und
 die mit dem Bestande der Monarchie unvereinbaren
 Auffassungen und Postulate des Präsidenten Wilson
 über die Ordnung der europäischen Verhältnisse
 weniger einer feindseligen Gefinnung gegen uns, als
 weitgehender Unverträglichkeit mit den höchsten Ver-
 hältnissen zuzuschreiben sein dürften, war der Abbruch
 der diplomatischen Beziehungen mit der Union eine
 notwendige Folge des zwischen den Vereinigten

Staaten und Deutschland eingetretenen Kriegs-
 zustandes.
Die Revolution in Rußland.
 Ueber die im russischen Reiche eingetretene Um-
 wälzung kann ich demalen schon aus dem Grunde
 kein endgiltiges Urtheil fällen, weil die dortigen
 Ereignisse noch nicht zu einem definitiven Abschlusse
 gekommen zu sein scheinen. Sicher steht jedenfalls,
 daß mit dem Sturze des alten Regimes auch die
 Grundpfeiler der früheren imperialistischen und pan-
 slavistischen russischen Politik zusammengebrochen
 sind. Außer Zweifel steht wohl auch, daß die dem
 Frieden geneigten Kreise Rußlands die überwiegende
 Mehrheit des russischen Volkes repräsentieren und
 daß diese sich zunächst gegen jene
 Minorität durchgerungen haben, die im Vereine mit
 den Ententemächten die Fortsetzung des Krieges
 wünscht und noch zu erzwingen hofft.
 Mit aufrichtiger Sympathie ver-
 folgen wir das Streben des russischen
 Volkes, sein Schicksal in friedliche
 Bahnen zurückzulenken und zu ruhi-
 gen, geordneten Verhältnissen zu ge-
 langen. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, das
 feinerzeitige freundschaftliche Verhält-
 niß zu den Völkern Rußlands wieder
 herzustellen und mit ihnen in Ein-
 kunft in Freundschaft rege Wechselbe-
 ziehungen zu pflegen.
Die Kriegslage.
 Ueberblicken wir nun die gegenwärtige Lage,
 so können wir mit berechtigtem Einse feststellen, daß
 Oesterreich-Ungarn bisher den ihm aufzuzwingenden
 Verteidigungskampf erfolgreich bestanden hat. Un-
 sere militärische und maritime Macht
 ist ungebrochen, unser Vertrauen in einen
 glücklichen Ausgang des Krieges unerschütterlich. Die
 wirtschaftliche und finanzielle Kraft der Monarchie
 hat sich überraschend stark erwiesen.
Die Friedensfrage.
 Die zunehmende Erschöpfung der Gegner, das
 Wüthlingen der feindlichen Offensiven auf allen
 Fronten, der durchschlagende Erfolg unserer militä-
 rischen Unternehmungen, die stets wachsende Wirt-
 schaft des Unterseebootkrieges, all dies
 läßt die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß das
 Schwert hinter uns liegt.
 Wenn ich hiermit sage, daß ich die Möglichkeit,
 in absehbarer Zeit zu einem Frieden zu ge-
 langen, für gegeben erachte, so muß ich das
 Verdienst, diese Möglichkeit geschaffen zu haben, für
 unsere Mächtegruppe in Anspruch nehmen. Bis zum
 Dezember 1916 war das Wort „Friede“ in allen
 kriegführenden Staaten verpönt. Die einzige
 Regierung, welche den von uns damals aufgeworfe-
 nen Friedensgedanken aufnahm, war die provisori-
 sche Regierung Rußlands, welche am 11. April
 1. J. erklärte, Rußland habe nicht die Absicht, andere
 Völker zu beherrschen und gewaltsam fremdes Ge-
 biet zu besetzen, sondern es strebe einen dauerhaften
 Frieden an. Auf diese Erklärung der provisorischen
 russischen Regierung hin haben die Regierungen
 der Mittelmächte die Gleichheit ihrer und
 der russischen Ziele festgestellt. Wenn es in der Folge,
 trotz dieser Identität in der Auffassung der Frie-
 densfrage, auf unserer und auf russischer Seite
 nicht zur Aufnahme der Friedensver-
 handlungen kam, so liegt die Schuld ausschließ-
 lich auf Seite der Westmächte, der Entente, welche
 nicht nur selbst an dem Gedanken des gegen uns
 geführten Eroberungs- und Vernichtungskrieges fest-
 hielten, sondern ihren ganzen Einfluß in Rußland
 wirken ließen, um dieses an der Fortsetzung
 seiner Friedenspolitik zu hindern.
 Für uns ist der gegenwärtige Krieg ein Ver-
 theidigungskrieg. Es ist demnach unser Ziel, einen
 Frieden zu schließen, durch den die Freiheit, Selbst-
 ständigkeit und der territoriale Bestand Oester-
 reich-Ungarns unberührt erhalten bleiben. Wir
 streben keine erzwungenen Gebiets-
 erwerbungen und keine wirtschaft-
 lichen Vergewaltigungen an, doch verlangen
 wir wirksame Sicherheiten für unsere
 freie und ungehinderte Entwicklung
 in der Zukunft. Diese Sicherheiten könnten uns mit
 entsprechenden Garantien versichene Abmachungen
 über die successive, gleichzeitige und
 wechselseitige Herabsetzung der Rüstun-
 gen und über die Freiheit der hohen See
 bei gleichzeitiger Einführung der obligatori-
 schen Schiedsgerichtsbarkeit bieten. Wir
 sind also bereit, mit unseren Gegnern einen
 allgemeinen, gerechten und ehren-

Bulgarenbol!

hollen Frieden zu schließen, welcher die territoriale Integrität der Monarchie und deren künftige freie Entwicklung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete sichert.

Mit Rußland, welches sich seit April laufenden Jahres bereit erklärt hat, einen Frieden ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigungen zu schließen und dessen heutige Regierung dieses Programm wieder aufgenommen hat, stehen wir im Begriffe, die Verhandlungen auf dieser Basis einzuleiten. Ob sich die übrigen feindlichen Staaten dem Antrage Rußlands, im gegenwärtigen Moment auf dieser Grundlage in Friedensverhandlungen einzutreten, anschließen werden, läßt sich nicht sagen. Ich bin daher heute auch nicht in der Lage, mich darüber näher auszusprechen, inwiefern der von mir oben skizzierte Frieden diesen Staaten gegenüber verwirklicht werden kann. Unter allen Umständen aber muß ich erklären, daß es mir nicht möglich ist, unsere selbstlosen Kriegsziele gegenüber den offen eingeständenen Annexionswünschen unserer übrigen Feinde für alle Zukunft festzulegen.

Wie Sie, meine sehr geehrten Herren Delegierten, diesen meinen Ausführungen entnehmen haben, ist es mein vornehmstes Ziel, die österreichisch-ungarische Monarchie baldigst zu einem Frieden zu führen, welcher unter Wahrung der von uns erfolgreich behaupteten Rechte und unter Sicherung unserer Zukunft den Völkern die dauernde Versöhnung bringt. In diesem Wunsche weiß ich mich eins mit Ihnen und mit der erdrückenden Mehrheit der Völker Österreichs - Ungarns. Ich bitte Sie daher um Ihre Unterstützung zur Erreichung dieses uns Allen vorstehenden Zieles. Ich hege die Hoffnung, daß wir den Frieden auf dem Wege der Verständigung erreichen werden. Andernfalls werden wir ihn, dessen bin ich fest überzeugt, erzwingen.

Präsident **Berzevich** spricht dem Minister des Aeußern namens des Ausschusses seinen Dank aus (Lebhafte Ausrufe) und bittet um die Ermächtigung, seinerzeit eine Sitzung zur Fortsetzung der Beratungen einzuberufen.

Gegen die czechischen Angriffe.

Graf **Stephan Tisa** glaubt, die ernste Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne in entscheidender Weise seinen Standpunkt in Betreff des „Selbstbestimmungsrechtes der Völker“ zu präzisieren. Es dürfe diesem Lösungsworte nicht eine Deutung gegeben werden, bei welcher unsere inneren Angelegenheiten einen internationalen Charakter erhalten würden, unsere Monarchie unter die Vormundschaft eines europäischen Arotopags gestellt und unseren Feinden das Recht der Einmischung in gewisse Zukunft beider Staaten der Monarchie alteriren könnten. Es könnte dies nur als ein Attentat gegen die Souveränität des Staates, gegen Thron und Vaterland bezeichnet, was als Hochoverrath mit Verachtung Jedermann zurückweisen muß, in dem auch nur ein Funken von patriotischen Selbstgefühl und Vaterlandsliebe lebt. Wir haben nicht deshalb gebüht, gekämpft und gesiegt, um die Vasallen unserer Feinde zu werden. Redner will keinerlei Frage an den Minister des Aeußern richten, denn er hält schon die Voraussetzung für verkehrt, als könnte der Minister etwas anders thun, als eine solche Auffassung in der entschiedensten Weise zurückzuweisen. Er glaubt, ohne formelle Ermächtigung, den Minister des Aeußern veranlassen zu können, daß die ganze ungarische öffentliche Meinung und selbstverständlich die ungarische Delegation es in entscheidender Weise fordern, daß jeder solcher Versuch, welcher unsere inneren Angelegenheiten zum Gegenstand der Diskussion machen wollte, a limino zurückgewiesen werde. Eine entschiedene Erklärung des Ministers des Aeußern in dieser Richtung wird unser Aller Billigung und Unterstützung finden. (Lebhafte Zustimmung.)

Graf **Julius Andrássy** schließt sich den Ausführungen des Grafen **Stephan Tisa** an, erachtet es jedoch für notwendig, daß auch von Seiten derjenigen Parteien, zu denen er selbst gehört, eine gleiche Erklärung abgegeben werde (Lebhafte Beifall), damit die ganze öffentliche Meinung der ganzen Welt darüber im Klaren sei, daß es sich hier um eine Frage handelt, in welcher es zwischen Ungar und Ungar keinen Unterschied gibt. Redner protestirt daher selbst gegen die Supposition, daß sich irgend Jemand finden könnte, der sich mit unseren Feinden in Verhandlungen über die inneren Angelegenheiten des Landes einlassen wollte. (Lebhafte Beifall.) Redner vertraut fest darauf, daß auch der Minister des Aeußertigen auf diesem Standpunkt steht.

Minister des Aeußertigen Graf **Ottokar Czernin**: Ich bin den beiden Herren Rednern für ihre Anrede zu Danke verpflichtet, weil sie es mir ermöglichen, zu der von ihnen aufgeworfenen Frage sofort Stellung zu nehmen. Insbesondere bin ich dem Grafen **Tisa** dankbar für den Schlussatz seiner Aus-

führungen, weil er es geradezu für selbstverständlich hingestellt hat, daß über meine Haltung in dieser Sache kein Zweifel bestehen kann. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Regierung auf dem Standpunkte steht, daß sie eine Einmischung in die internen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns weder jetzt noch in der Zukunft jemals zugeben würde. (Lebhafte Beifall.) Ich verweise diesbezüglich auf denjenigen Passus der heutigen Thronrede, in welchem Se. Majestät der König sagte: „Wir wollen Herzen bleiben im eigenen Hause.“ Ich konstatire ferner, daß der österreichische Ministerpräsident in einer Erklärung, welche er vor einigen Tagen abgegeben hat, diesen Standpunkt klipp und klar zum Ausdruck gebracht hat. Ich verweise ferner darauf, daß die österreichische Delegation in ihrer absoluten Majorität gestern einen Antrag eingebracht hat, welcher ebenfalls diesen Standpunkt festgenagelt hat. Ich glaube also, daß ich in dieser selbstverständlichen Frage durch die erdrückende Majorität der beiden hohen Delegationen unterstützt werde. (Lebhafte Zustimmung.)

Präsident glaubt zweifellos, feststellen zu können, daß die hier verhandelten Erklärungen der Ansicht der Gesamtheit der ungarischen Delegation Ausdruck geben. (Lebhafte Beifall.) Nachdem eine Beschlusfassung im Ausschusse nicht am Platze wäre, wird sich der Ausschuss darauf beschränken, in der dem Plenum der Delegation zu machenden Unterbrechung diese Auffassung zum Ausdruck bringen, damit das Plenum der Delegation Gelegenheit habe, diesen Standpunkt beschlufsweise festzulegen. (Lebhafte Beifall.) Redner beantragt, daß der Ausschuss für Auswärtiges seine nächste meritorische Sitzung, deren Gegenstand die Verhandlung des Exposés des Ministers des Aeußertigen bilden wird, am Donnerstag, den 6. d., Vormittag 10 Uhr halten soll. Der Ausschuss beschließt in diesem Sinne.

Oesterreichischer Ausschuss für Auswärtiges.

Wien, 4. Dezember. Der Ausschuss für Aeußeres der österreichischen Delegation hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz seines Obmanns Dr. **Bacmeister** eine Sitzung ab, in welcher Minister des Aeußern Graf **Czernin** sein Exposé zur Kenntnis des Ausschusses brachte. Das Exposé wurde mit lebhaftem Beifall und Handclauschen aufgenommen.

Delegirter **Dr. Ellenbogen** stellte die Anfrage, ob die Zeitungsnachricht richtig sei, wonach die Delegation unmittelbar nach dem Exposé wegen der angeblich bevorstehenden Einleitung von Friedensverhandlungen und der Nothwendigkeit der Anwesenheit des Ministers bei denselben vertagt werden soll. Redner bemerkt, daß er eine solche Vertagung nicht für klug halten würde, weil dies das alte Schema der Ausschaltung des Reichsraths gerade im wichtigsten Augenblicke bedeuten würde und weil es insbesondere den Kompagnisgegnen gegenüber einen ungünstigen Eindruck machen würde, wenn gerade in diesem Augenblicke die Völker Oesterreichs ausgeschlossen würden.

Minister des Aeußern Graf **Czernin** bemerkt, er müsse die Anfrage des Delegirten **Ellenbogen** mit einer Gegenfrage beantworten, nachdem er nicht vollständig verstanden habe, ob der Delegirte meine, daß er den Friedensverhandlungen nicht beiwohnen und bei den Delegationen bleiben solle.

Delegirter **Ellenbogen** fragt, ob die Beratungen der Delegationen ausgesetzt werden sollen für den Fall, als die Anwesenheit des Ministers bei den Friedensverhandlungen nothwendig sein sollte.

Minister des Aeußern Graf **Czernin**: Wir stehen heute am Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland. Derselben werden selbstverständlich vorwiegend, wenn nicht fast ausschließlich, von militärischer Seite geführt. Es ist unser Wunsch, daß sich an diese Waffenstillstandsverhandlungen womöglich sofort die Friedensverhandlungen anschließen. Geschieht dies, so dürfte eine Theilnahme an diesen Verhandlungen und meine Abreise nothwendig werden. Es wird in der hohen Delegation Niemand widersprechen, daß es dann meine Pflicht ist, dort zu sein. Was hier zu geschehen hat, ob die Delegation weiter tagen soll, wenn das Ressort des Aeußern in meiner Abwesenheit nicht verhandelt werden kann oder nicht, darüber ist noch kein Beschluß gefaßt worden.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag.

Der heutige bewegte Delegationstag.

(Zusammenfassung unseres Specialberichtverfasser.)

Wien, 4. Dezember. Nun sind auch die beiden großen Ereignisse des Tages, Thronrede und Exposé, verflücht. Die ungarischen Delegirten einfallten bei ihrem Empfang durch den König das alte historische Gepränge. Dreiundneinhalb Jahre Krieg haben an dieser Pracht, an diesem Glanze

nichts ändern können, nur die selbstgegrünten Uniformen, welche die an der Front stehenden Delegirten angelegt hatten, dokumentirten äußerlich, daß der Krieg auch das politische Leben beherrscht. Der Graf aber, den die übrigen Delegirten trugen, bildet gewissermaßen das Symbol der demokratischen Richtung, in der sich die neuen Bestrebungen bewegen. Alle Delegirten aber waren entzückt von dem jugendlichen Glanz, mit dem der König die kraftvoll accentuirten Sätze der Thronrede vortrug, und von der Herzlichkeit und Unmittelbarkeit, die er in der persönlichen Berührung mit den Delegirten an den Tag legte. Der Cerale, der zu Lebzeiten weiland Franz Joseph's einen feierlichen Charakter trug und sich zu einem gesellschaftlichen Ereigniß gestaltete, reduzirte sich diesmal auf kurze Ansprachen des Monarchen an die Präsidenten der ungarischen und der österreichischen Delegation. Auch bei diesem Anlasse verrieth der König die Gefühle, von denen sein Herz erfüllt ist. In den kurzen Sätzen, die er an den Grafen **Rhuen-Höderbárh** richtete, äußerte der Herrscher seine freudige Bewegung über die Aushandlung eines Waffenstillstandes mit der russischen Regierung, und er gab gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß die diesbezüglichen Verhandlungen von dem gewünschten Resultat begleitet sein werden.

Außerungen der ungarischen Delegirten illustriren den nachhaltigen Eindruck des Exposés des Grafen **Czernin**. Graf **Stephan Tisa** war es, der die Klarheit des Exposés anerkannte, während Graf **Michael Karolyi** seinem Bedauern darüber Ausdruck verlieh, daß das Exposé nicht beim weißen Tisch gehalten worden sei, denn dort hätte er mit dem Grafen **Czernin** mit dem gefüllten Champagnerglas angestoßen. So wichtig und bedeutungsvoll das Exposé des Grafen **Czernin** ist, hat die Debatte, die sich an das Exposé knüpfte, und an der auch Graf **Stephan Tisa**, Graf **Julius Andrássy** und Graf **Czernin** theilnahmen, weit mehr Interesse hervorgerufen. Es handelte sich in dieser Debatte um den bekannten Konflikt mit den Tschechen. Die czechischen Delegirten haben bereits gestern, trotzdem gerichtlichweise das Gegenheil verlautete, den ungarischen Delegirten den Fehdbandenschuh hingeworfen. Sehr erschüttert haben sie dadurch die ungarischen Delegirten nicht. Bei aller Friedfertigkeit, von der die Mitglieder der ungarischen Delegation erfüllt sind, scheuen sie sich nicht, den Kampf mit den Tschechen aufzunehmen und die heutigen Erklärungen der Grafen **Tisa** und **Andrássy** zeigen, mit welcher Entschlossenheit alle Parteischattirungen der ungarischen Delegation die czechischen Uebergriffe zurückzuweisen die Absicht haben. Waren diese beiden Reden schon an und für sich ein politisches Ereigniß, so macht die Antwort des Grafen **Czernin** dieses Ereigniß noch bedeutungsvoller.

Der Minister des Aeußern hat keinen Augenblick gezögert, sich auf den Standpunkt der energischsten Zurückweisung zu stellen. Graf **Czernin** befindet sich in dieser Frage in vollster Uebereinstimmung mit dem König, auf den er sich auch berief, als er dessen Worte, die an die Adresse der czechischen Delegirten gerichtet waren, wiederholte: Wir wollen Herzen im eigenen Hause bleiben! Das gilt in erster Reihe für Ungarn. Ja, die Ungarn wollen Herzen im eigenen Hause bleiben! Diese Worte werden die czechischen Herren wiederholt zu hören bekommen, in allen Zornarten, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken. Man hatte anfangs die Absicht, sich den czechischen Angriffen gegenüber auf den Standpunkt der Geringschätzung zu stellen, allein die jüngsten czechischen Vorstöße schienen die Herren von der ungarischen Delegation veranlaßt zu haben, einen sehr energischen Ton anzuschlagen. So würde heute die Idee angeregt, jeden gesellschaftlichen Verkehr mit den Tschechen zu meiden. Von einer Seite wurde empfohlen, daß der übliche Austausch der Visitenkarten unterbleibe. Das würde gewissermaßen den Beginn der Feindseligkeiten bedeuten. Man hat das Empfinden, als würde man einem neuen Feinde gegenüberstehen, mit dem man aber abrechnen kann, ohne daß es zu Blutvergießen kommt. Die czechischen Herren werden zur Ueberzeugung gelangen, daß sie sich an der harten Mauer der ungarischen Delegirten die Köpfe ohrrennen werden.

Zum Heutigen hat man den Eindruck, daß sich auch sonst große Ereignisse vorbereiten. Während Graf **Czernin** sein Exposé hielt, wurde er aus der Hofburg zum Telephon gerufen. Er konnte aber dem Rufe nicht Folge leisten, weil eine Unterbrechung seiner Rede großes Aufsehen erregt haben würde. Damit sich Graf **Tisa** mit dem Grafen **Czernin** deutlicher ins Einvernehmen setzen

edgrauen Uniformen, den Delegierten angeordnet, daß der Krieg nicht der Grad aber, er bildet gewissermaßen Richtung, in bewegen. Alle Delegation dem jugendlichen kraftvoll accentuirt, und von der Herz er in der personlegierten an den Tag setzten weiland Franz ster trug und sich zu gestaltete, reduzierte in des Monarchen an und der österreichischen Anlässe verriet sein Herz erfüllt ist, er an den Grafen te, äußerte der Herrgung über die Anstandes mit der gleichzeitig der Hoffglücklichen Verhandlungsführer sein

den Delegierten. Illusion des Exposités des Grafen Tisza war es, unerkannte, während Bedauern darüber nicht beim weichen dort hätte er mit füllten Champagnerbedeckungsvoll das hat die Debatte, die an der auch Graf Andrassy und weit mehr Interesse in dieser Debatte mit den Czeden. bereits gestern, trotz verkauften, den hdbehandlung hingele dabei die ungenaller Friedfertigkeit, garischen Delegation den Kampf mit den heutigen Errfahrungen rassy zeigen, mit reichhaltigen der tischen Uebergriffe. Warum diese beiden politischen Ereignis, in Czernin dieses

hat keinen Augenblickpunkt der enerig zu stellen. Graf Frage in volkster dem König, auf den Worte, die an die gerichteten waren, erson im eigegilt in erster Reihe wollen Herren in Worte werden die hören belommen, jten Nechten bis zurangs die Witscht, sich über auf den Standten, allein die jüngen die Herzen von der zu haben, einoren. So wurde harte affischen Verkehr mit ter Seite wurde emnach der Witschtanrumagen den Beginn Man hat das Entneuen neuen Zeinde aber abrechnen kann, ummt. Die geschichteng gelangten, daß sie garischen Delegierten Eindruck, daß sich nisse vorbereiten. Exposité hielt, wurde en gerufen. Er konnte en, weil eine Unterassenen erregt haben a mit dem Grafen imbernehmen seher

können, bediente sich der ehemalige Ministerpräsident der deutschen Sprache. Das wurde ihm von den Anhängern der Unabhängigkeitspartei verübelt, aber Graf Tisza ließ sich nicht irritieren.

Nach der Sitzung des auswärtigen Ausschusses hatte Ministerpräsident Dr. Weterle mit dem Grafen Tisza und mit Dr. Teleky eine längere Besprechung, in der wichtige Fragen zur Sprache gelangten. In dieser Konferenz wurde die weitere Haltung der Nationalen Arbeitspartei besprochen, die auch hier den Ausschlag gibt. Die Gerüchte über eine Vertagung der Delegationsberatungen beruhen auf einem Irrthum. Die Delegationen werden nicht vertagt, sondern nur unterbrochen werden. Diese Unterbrechung aber war im Programm vorhergesehen.

Ihr Spezialberichterstatter hat sich an mehrere ungarische Delegierte mit dem Ersuchen gewendet, sich über das Exposé des Grafen Czernin zu äußern. Nachstehend ihre Antworten:

Graf Stephan Tisza: Das Exposé des Grafen Czernin ist eine übersichtliche Darstellung der bisherigen Kriegsergebnisse. Bezüglich der Zukunft enthält das Exposé Aeußerungen, die meiner Ansicht nach in Ungarn nur mit Beruhigung zur Kenntnis genommen werden können.

Graf Julius Andrássy: Die Ausführungen des Grafen Czernin haben einen sehr guten Eindruck hervorgerufen. Sie bewegen sich auf dem goldenen Mittelwege, den einzuschlagen auch ich für begründet halte.

Graf Michael Karolyi: Es thut mir leid, daß ich kein gefülltes Champagnerglas in der Hand habe, um mit dem Grafen Czernin anstoßen zu können.

Graf Karl Auen-Söderházy: Das Exposé ist sehr schön und sehr korrekt. Es ist eine historische Darstellung der bisherigen Kriegsergebnisse. Man kann es mit Beruhigung zur Kenntnis nehmen.

Abert Berzeviczy: Das Exposé gibt ein übersichtliches Bild der Kriegsergebnisse und orientiert uns auch über die gegenwärtige Lage. Ich halte die Ausführungen Tisza's und Andrássy's und die vom Grafen Czernin erhaltene Antwort für sehr erfreulich.

Noland Szegedüs: In dem Exposé des Grafen Czernin ist für Ungarn vielleicht jener Theil der wichtigste, der sich auf Rumänien bezieht.

Alexander Simonji-Semadam: Das Exposé ist beruhigend und zuverlässlich.

Edmund Barta: Mich befriedigt das Exposé durch seine Klarheit. Gesehenisse hat uns Graf Czernin allerdings nicht verfallen. Er erzählt uns, was wir schon wußten. In die Zukunft läßt er uns nicht blicken.

Politische Vorgänge.

Audienz Weterle's. — Amiswürdigkeit des Ministers Grafen Hadik. — Die Wahlrechtsvorlage.

In der gestern stattgehabten gemeinsamen Ministerkonferenz wurden, wie „Magh. Zsd.“ aus Wien meldet, den heute militärische Verpflegungsfragen besprochen.

Ministerpräsident Dr. Alexander Weterle wird sich morgen Vormittag nach dem Standort des Königs begeben, um vor Er. Majestät in Audienz zu erscheinen.

Während der in den Verhandlungen der Delegation eintretenden Pause wird das Abgeordnetenhause, voraussichtlich in der nächsten Woche, eine Sitzung halten, in welcher der Wahlrechtsentwurf mit dem sehr umfangreichen Motivenbericht unterbreitet werden wird. Trotzdem der Entwurf noch vor dem König liegt, hofft man in Regierungskreisen dennoch, daß der Entwurf in der kürzesten Zeit die Verfassung erhalten wird.

Die von uns bereits wiederholt gemeldete Nachricht von der Demissionsabsicht des Ernährungsministers Grafen Johann Hadik wird nicht mehr demittirt und heute wieder vom Organ der Karolyi-Partei bestätigt. Als Grund der Abtrittsabsicht des Ministers wird angegeben, daß zwischen der Auffassung des ungarischen Ernährungsministers und den Forderungen Oesterreichs bezüglich der Lieferung von Nahrungsmitteln unüberbrückbare Gegensätze aufgetaucht seien. Graf Johann Hadik soll bei seiner Rücktrittsabsicht beharren, wenn anders diese Gegensätze nicht ausgeglichen werden könnten.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Die hier lebenden ungarischen Delegierten verfolgen mit regem Interesse die Vorgänge, die sich in der inneren Politik Ungarns abspielen. Wie hier verlautet, wird Ministerpräsident Dr. Alexander Weterle morgen vom König in Audienz empfangen werden. In dieser Audienz soll dem Vernehmen nach das letzte Wort in der Wahlrechtsvorlage fallen. Ferner heißt es, daß in dieser Audienz die Demission des Ernährungsministers Grafen Johann Hadik ausgetragen werden soll. Man erzählt sich hier, daß Graf Hadik nicht nur mit dem österreichischen Ernährungsminister keine kommen will, sondern daß er auch sein Verhältnis zu einzelnen Mitgliedern des Kabinetts Weterle klären will, ehe er sich darüber entscheidet, ob er weiter im Amte bleibt. Thatsache ist, daß eine ernste und tiefgehende Spannung besteht, die auf gewisse Vorfälle zurückzuführen ist, die auch die Anwesenheit des Ministers Grafen Theodor Batthyány erforderlich machten. Mit Interesse vernahm man, daß nun auch Geheimrath Stephan Rakovsky einen Posten erhalten soll. Seine Ernennung zum Regierungskommissär für die Auftheilung der in Italien gemachten wirthschaftlichen Beute steht nämlich bevor.

In Miskolcz hat heute Vormittag im Rahmen einer außerordentlichen Generalversammlung der Stadt die feierliche Installation des neuernannten Obergespanns der Stadt Miskolcz Aladár Gedeon stattgefunden. Die Installationsrede des Obergespanns wurde von den versammelten Ratsmitgliedern mit ungetheiltem Beifall aufgenommen.

Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Italien

Massenhinrichtungen italienischer Offiziere und Soldaten.

Berlin, 4. Dezember. Von der Schweizer Grenze wird berichtet: Der „Neue Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Lugano, daß in den letzten Tagen Massenhinrichtungen italienischer Offiziere und Soldaten in den oberitalienischen Städten durch französische Soldaten stattfanden. Das Tessiner Blatt „Popolo Liberta“ berichtet, daß nicht nur in Mailand, sondern auch in Monza, Bologna und anderen Städten italienische Offiziere und Soldaten wegen Feigheit vor dem Feinde erschossen wurden.

Keine Truppensendungen nach Italien.

Haag, 4. Dezember. Der Pacific Berichterstatter der „Times“ schreibt: Der erste Kriegsrath mag beschließen, was er will. Es ist ausgeschlossen, daß Italienern die gemüthliche Truppenmacht zu schicken, da es an nöthigem Transportmaterial fehlt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Henderson über die Friedensanregung Lansdowne's.

Bern, 4. Dezember. Arbeiterführer Henderson äußerte sich in Manchester zu einem Vertreter der „Daily News“ über den Brief Lansdowne's mit Ausbrüchen höchster Freude und bezeichnete ihn als zeitgemäß und hoffnungsvoll. Er empfahl, daß die im öffentlichen Leben stehenden Männer, die ähnliche Ansichten hätten, sich zusammen thun und einen wohlwollenden Druck auf die öffentliche Meinung ausüben möchten, um eine Lage herbeizuführen, von der die Regierung vielleicht Gebrauch zu machen willens sei. Henderson sprach erneut die Hoffnung aus, daß die englische Regierung freiwillig ihre gegenwärtigen Kriegsziele erklären und nicht erst abwarten werde, bis Amerika Gelegenheit haben würde, dieselben bitteren Erfahrungen zu machen wie die Allirten. Wilson will fraglos den Frieden, heute wie im Jahre 1916. Ein Volksfriede könne sicher auch anders als durch blinde Konzentration auf die militärische Strategie herbeigeführt werden. Henderson wendete sich dagegen, daß kein Versuch eines befriedigenden Ausgleichs gemacht werden soll, bis die Vertreter

der Anochboulrichtung befriedigt seien. Er hoffe, daß Lansdowne seine so beachtenswerthen begonnen Bemühungen fortsetze.

Ereignisse zur See.

Erfolge des Landboottkrieges.

Berlin, 4. Dezember. Das „Wolff-Bureau“ theilt mit: Durch unsere Unterseeboote wurden im Netmel- und Bristolkanal wiederum drei Dampfer und zwei Segler vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Segler „Robert Brown“ und „Minnie Coals“, letzterer mit 190 Tonnen Reich von Mancheher nach St. Malo. Die Dampfer waren alle beladen.

Die Vorgänge in Rußland.

Duchonin in den Kämpfen um das Hauptquartier gefallen.

Aus dem Kriegsprequartier wird gemeldet, 4. Dezember, Mittags:

Die Festsetzung Arlenko's im russischen Hauptquartier ist von erbitterten Kämpfen begleitet gewesen, in denen der frühere Oberbefehlshaber Duchonin den Soldatentod erlitt.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus Berlin: Arlenko traf gestern als Oberbefehlshaber im russischen großen Hauptquartier ein.

Bei den stattgefundenen Kämpfen fiel der frühere Oberbefehlshaber General Duchonin.

Wählerarbeit der Entente-Diplomaten.

Stockholm, 4. Dezember. Nach Petersburger Telegrammen bieten die Botschafter der Entente die Möglichste auf, um in Lagerlande den Petersburger Friedensschritt zu verhindern. Sie lassen ihren Protest in Millionen von Exemplaren drucken und vertheilen ihn an der Front zu vertheilen. Der Rath der Volkskommissäre gibt darum jetzt bekannt, daß er keine ungehörige Einmischung in Rußlands inneres Leben erbliekt. Auch nichtbolschewistische Blätter verurtheilen diese Einmischung scharfsten. „Kosvoja Stina“ meint, England vergesse, was Rußland der gemeinsamen Sache geopfert habe und was es jetzt thun werde. Eine umfangreiche Wählerarbeit betreiben die englischen Agenten an der rumänischen Front.

Der Chef der amerikanischen Mission bei Trozki.

Berlin, 3. Dezember. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Die russische Junkspruchstation Garskaja-Selo hat am 2. Dezember folgenden Junkspruch abgegeben:

Gestern hat General Johnson, der Chef der amerikanischen Mission, dem Kameraden Trozki im Smolnainstitut einen Besuch abgestattet. Der General erklärte, er könne augenblicklich noch nicht im Namen der amerikanischen Regierung sprechen, da die Mitglieder des Raths der Volkskommissäre noch nicht anwesend seien. Er sei jedoch erschienen, um Verbindungen anzuknüpfen, die Lage zu klären und Mißverständnisse aus dem Wege zu schaffen. General Johnson erkundigte sich, ob die neue Regierung beabsichtigt sei, gemeinsam mit ihren Verbündeten zu operieren, er meinte, die Verbündeten würden am 2. Dezember an den Verhandlungen theilnehmen können. Kamerad Trozki gab dem General Aufklärung über die Politik des Raths und Kämpfe für den allgemeinen Frieden. Auf einen Umstand legte der Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten besonderes Gewicht, nämlich auf die öffentliche Behandlung aller bevorstehenden Verhandlungen. Die Verbündeten könnten jede Phase der Entwicklung der Friedensverhandlungen verfolgen und demzufolge sich auch in einem späteren Stadium den Verhandlungen anschließen. General Johnson fragte, ob er diese Antwort seiner Regierung übermitteln dürfe und erklärte zum Schluß:

„Die Zeit der Proteste und Drohungen gegen die Mitglieder des Raths ist vorbei, falls diese Zeit überhaupt je bestanden hat.“

Rasputin's Weissagung.

Berlin, 4. Dezember. Von der russischen Grenze wird gemeldet: „Dien“ meldet, daß sich Lobokst in den Händen der Maximalisten be-

findet; ebenso hat die maximalistische Bewegung in anderen Theilen Sibiriens erstaunliche Fortschritte gemacht. Irkutsk ist ebenfalls in maximalistischen Händen.

Die exkaiserliche Familie wird außerordentlich scharf von den Maximalisten bewacht, da sie einen Fluchtversuch des Czaren befürchten. Die von Kerenski gestellte Sicherheitsgarde für die exkaiserliche Familie wurde von den Maximalisten überwältigt. Der Zar äußerte zu seiner Umgebung, daß er über die Ereignisse in Rußland nicht staunt; Kaspuzin habe sie ihm vorausgesagt.

Die Entente will russische Truppen sammeln.

Gast, 4. Dezember. Der Pariser „Matin“ schreibt: Die Verbündeten scheinen sich aller kollektiven Kundgebungen betreffs Rußland enthalten zu wollen. In-ß dürften sie beabsichtigen, die ihnen zugeneigten zerstreuten russischen Kräfte an einem Punkte sammeln zu lassen, wozu der Einfluß Petersburgs nicht reicht.

Schließung der größten Eisenwerke in Rußland.

Berlin, 4. Dezember. Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ erfährt aus Petersburg unter dem 25. November: Die Newski-Eisenwerke haben wegen Kohlenmangels die Arbeit eingestellt. 7000 Arbeiter seien arbeitslos. Man befürchtet, daß die Putilow- und Dschow-Werke mit je 10,000 Arbeitern in dieser Woche aus demselben Grunde schließen werden.

In Moskau zwei Milliarden Wertheffekten beschlagnahmt.

Zürich, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der maximalistische Heeresausbruch hat das Petersburger Zollhaus beschlagnahmt und jeglichen Waarenausgang verboten. Ein Erlass der Regierung verfügt einen sofort zu erstattenden Vorschuß von 25 Millionen Rubel durch die Staatsbank an die Nationalkommissäre für Regierungskosten. In der Moskauer Staatsbankfiliale wurden zwei Milliarden an Wertheffekten und 70 Millionen Gold und Münzen beschlagnahmt.

Ruhe in Petersburg.

Bern, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der russische Mitarbeiter des „Berner Bund“ meldet: Wie aus eben uns zugekommenen Nachrichten zu entnehmen ist, herrscht in Petersburg schon seit einigen Tagen völlige Ruhe und Ordnung. Der Rath der Volksbeauftragten hat die strengsten Maßnahmen ergriffen, um jede Gegenrevolution im Keime zu ersticken. Die Rote Garde sorgt für die Aufrechterhaltung der Ordnung; sogar Diebstähle kommen nicht mehr vor, die Ausländer sind vollkommen sicher, die Lebensmittelzufuhr ist vollständig ausreichend. Die für die Spekulationen bestimmten Lebensmittel beladenen Wagen wurden beschlagnahmt, die Wucherer ohne Weiteres verhaftet.

Die Pariser Presse über die Friedensgeneigtheit Rußlands.

Bern, 4. Dezember. Die Aeußerungen der französischen Presse über die Lage in Rußland sind in pessimistischem, aber ruhigem Tone gehalten. Man müsse schreiben die Blätter, Alles thun, um Rußland zu retten und sich auf das Schlimmste gefaßt machen, nämlich, daß man den Krieg fortsetzen müsse, selbst wenn Rußland keine Unterstützung mehr gewähren könne. „Gaulois“ erklärt, auf Kaledin sei nicht mehr zu rechnen. Die Verständigung Rußlands mit den Mittelmächten werde leider, wie aus Berliner Depeschen ersichtlich sei, schneller erfolgen, als man anfangs geglaubt habe. Die Pariser Konferenz müsse daher vor Allem die Fortführung des Krieges ohne Rußland besprechen und organisieren. „Journal du Peuple“ sagt, der Gedanke eines sofortigen Friedens habe sich in Rußland, das vollkommen erschöpft und dessen Lage buchstäblich unermesslich sei, volksthümlich gemacht. Rußland werde sich deshalb in die Arme dessen, der es durch etwas Neues retten wolle.

Zeichne Kriegsanleihe und Du förderst den Frieden!

Die Ausgleichsfragen im Reichsrath.

Neuerliche tschechische Ausfälle gegen Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde heute die Verhandlung der Ausgleichsvorlagen fortgesetzt. Diesen Anlaß benützte der tschechische Kampfbahn Stransky zu neuen heftigen Ausfällen gegen Ungarn, die, wie bisher immer, von keiner Weise zurückgewiesen wurden. — Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Wien, 4. Dezember. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus setzt die zweite Lesung der Ausgleichsvorlagen fort.

Reuner erklärt, Jenen, die heute zur Unzeit nationale Klagen vorbringen, die gegen Ungarn gerichtet seien und die den Dualismus beseitigt wissen wollen, müsse entgegengehalten werden, daß ihre kriegerischen Worte gegen die Magyaren in scharfem Gegensatz zu den tatsächlichen Machtverhältnissen stehen. Die stabilen Parteien können den Ungarn nicht das Gleichgewicht bieten, wenn sie in vielfach unbegründeter Einseitigkeit ihren Haß gegen die Deutschen in Oesterreich wenden, die in ihrer Weise den nationalen Frieden und die Verständigung wollen und begrüßen würden. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf sprach Abg. Schürff, worauf mit Rücksicht auf den Empfang der österreichischen Delegation bei Sr. Majestät die Sitzung bis 1 Uhr unterbrochen wurde.

Nach Wiederaufnahme gibt Abg. Dr. Stransky gegenüber den im ungarischen Reichstag gegen die Bestrebungen des tschecho-slovakischen Volkes erfolgten Angriffe die Erklärung ab, daß das Recht der böhmischen Nation auf ihr eigenes souveränes Staatswesen dem ungarischen Staatsrecht nicht nur dem ethischen Grunde, sondern auch dem historischen Ursprung nach zumindest gleichwertig ist. (Zustimmung bei den Tschechen.) Wo immer sich die böhmische und ungarische Nation auf dem Felde der Ehre feindlich gegenüberstanden, ist Ungarn von den Böhmen geschlagen worden. (2) Und auf dem Gebiete der Zivilisation und Kultur seien die Ungarn von den Böhmen weit überflügelt worden. Noch im Jahre 1848 konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß, um die Worte Ludwig Kossuth's zu gebrauchen: „die Frage der Selbstständigkeit vom Standpunkte des Rechtes nirgends fester bestehen kann, als in Böhmen und nicht um Haarsbreite in Böhmen schwächer steht als in Ungarn.“ (Hört! Hört! bei den Tschechen.) Wenn ein Kossuth Rajos dies sagt, dann hat ein Herr von Weterle zu schweigen. (Beifall bei den Tschechen.) Redner richtet an den Ministerpräsidenten Weterle die Frage, worin der Unterschied zwischen den mit Füßen getretenen und geleugneten Rechten der Tschechen und dem anerkannten und durchgeführten ungarischen Recht besteht, und erklärt, der Unterschied bestehe darin, daß in Böhmen kein Kossuth die habsburgische Dynastie abgesetzt habe, kein Andrássy in offizie gebeit worden ist, kein Górgényi sich gefunden habe, an dessen Begräbnis die ungarische Regierung sich habe betreten lassen, daß das böhmische Volk nicht revoltirt habe und nicht so wie Ungarn 1866 unter Klapka mit der Revolution gedroht habe. Redner wendet sich sodann gegen die vom Grafen Andrássy im ungarischen Reichstag vom 20. November gegen die Tschechen ausgesprochenen Vorwürfe, daß sie Freiheit von der Friedenskonferenz verlangen, und sagt, die Tschechen werden dies zehn- und hundertmal wiederholen.

Redner weist auf das Schicksal der Slovaken hin, welche in Ungarn unterdrückt werden. Das slovakische Zweimillionenvolk habe keine einzige Hochschule, keine einzige Mittelschule und keine einzige Fachschule. Redner bespricht ein Rundschreiben des Fürstprimas vom Jahre 1903 an den Klerus der Komitate mit slovakischer Bevölkerung, wonach der Religionsunterricht womöglich in magyarischer Sprache vorgetragen werden soll, damit man auch die Predigten in magyarischer Sprache abhalten könne und damit die ungarische Sprache in den Kirchen des Landes wie am häuslichen Herd bis ans Ende aller Zeiten zur Herrschaft bringe. (Lebhafte Entrüstungsrufe bei den Tschechen. Abgeordneter Zahradnik ruft: Barbaren! Das ist ein Bischof? Hui, ich schäme mich eines solchen Bischofs!)

Abg. Stransky fährt fort: Der Dualismus sei nur zu dem Zwecke geschaffen worden, damit die Deutschen hier und die Magyaren dort die anderen Nationen beherrschen. Wir werden gegen die Vorlage stimmen, denn wir haben uns nicht nur mit Ungarn auszugleichen, wir haben mit ihnen auch abzurechnen. Wir werden mit ihnen so abrechnen, daß wir bei jeder Gelegenheit unser Recht mit den stärksten Kräften vertreten und wahren werden. (Lebhafte Beifall bei den Tschechen. Redner wird beglückwünscht.)

Abg. Angermann begründet, seinen Minoritätsantrag, worin die Regierung aufgefordert wird, bei den künftigen Friedensverhandlungen anzustreben, daß an Stelle des Goldes ein anderer Werthmesser im internationalen Verkehr zu bestimmen.

Abg. Kuranda vertritt seinen Minoritätsantrag zu Artikel 1 des Vertrages und wendet sich gegen die Detachierung der ungarischen Luwte, indem er darauf hinweist, daß Ungarn während des Krieges an Macht und Reichthum gewonnen habe.

Abg. Verjovsek tritt für die Beseitigung des

Dualismus ein. Redner betont die Nothwendigkeit der Vereinigung aller von Südslaven bewohnten Gebiete der beiden Reichshälften.

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Im Einlaufe befindet sich ein Antrag des Abgeordneten Pit betreffend die sofortige Demobilisirung der ältesten Jahrgänge und die Verurlaubung weiterer Jahrgänge.

Lokal-Anzeiger.

Rahonnirung.

Zur Reform des Lebensmittelverschleißes.

Das Anstellen der Käufer vor den Lebensmittelgeschäften in Budapest hat einen Umfang angenommen, der zu ersten Besorgnissen Anlaß gibt; der bisherige Verschleißmodus hat vollständig versagt, so daß Reformen am Platze sind. Ernährungsminister Graf Johann Hadik hat vor einer Zeit eine Enquete der Interessenten einberufen, in der der Beschluß gefaßt wurde, das Rahonnirungssystem für Budapest einzuführen. Mit diesem System, das in Folge der Kriegsnoth in vielen reichsdeutschen Städten, voran in Berlin und auch in Oesterreich eingeführt ist, hat es folgende Bewandniß: Jeder Haushalt wird an einen bestimmten Kaufmann seines Bezirkes gebunden, bei dem alle Lebensmittel zu beschaffen sind; der Einkauf wird also rahonnirt, daher der Name. Die Kaufleute haben Kundenlisten anzulegen, auf Grund derselben hat der Kaufmann den Vorrath aufzuweisen, den er für seinen angemeldeten Kundenkreis nöthig hat. Dieser Anlegung von Kundenlisten geht eine Konfektion der Haushalte voraus, bei der der Kaufmann anzugeben ist, der für den ständigen Einkauf gewählt wird. Der Kaufmann erhält Waaren in dem Maße, als er sie auf Grund der angelegten Kundenlisten benötigt. Ist die Lebensmittelzuweisung diesem Bedarfe entsprechend, können keine Störungen in der Abgabe eintreten, wodurch das Anstellen von selbst aufhört.

Ernährungsminister Graf Johann Hadik hat an den Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy eine Zuschrift gerichtet, die die Einführung des Rahonnirungssystems für Budapest anordnet. Die Zehner-Kommission der Hauptstadt, sowie die Approvisionnementkommission haben sich gegen die Verordnung ausgesprochen und veranlaßten deren Zurückziehung. Der Magistrat hielt heute eine Sitzung, in der beschlossen wurde, an den Minister eine Eingabe zu richten, daß er von der Verwirklichung des Rahonnirungssystems Abstand nehme.

Zur Vertretung der Interessen der Kaufmannschaft hielten heute Präsident Kon. Rath Michael M. Hoffmann und Sekretär Dr. Alexander Straßer für den Landesverband der Spezerei-, Gemischtwaaren- und Kleinhändler, Präsident Josef Domán und Kopäsident Wilhelm Farkas für den Verein der ungarischen Spezereiwarenhändler eine Konferenz, in der beschlossen wurde, falls das bisherige Verschleißsystem aufrechterhalten wird, den Magistrat der Hauptstadt zu ersuchen, daß die in den kommunalen Lebensmittelbuden zum Verkauf gelangenden Lebensmittel den Kaufleuten zugewiesen werden; andererseits bei Einführung des Rahonnirungssystems wird gleichfalls der Schutz der Interessen des Handels zur Vorbedingung gemacht, vornehmlich sollen die Konsumgenossenschaften und Einkaufsgruppen von der Rahonnirungswahl ausgeschlossen werden.

Städtische Neuigkeiten.

* Küchengärtnerci im neuen Friedhof. Der Magistrat hat, wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre für Küchengärtnerci im neuen Friedhofe 56 Joch freies Gebiet zur Verfügung gestellt. Zum Anbau gelangen Erdäpfel, Kürbisse, Parabeis und

Mit OSKAR BEREGI Mitglied des Nationaltheaters, in der Hauptrolle: Die Macht der Erde. (A föld embere.) Drama in 3 Aufzügen. Sündige Nächte. (Bűnös éjszakák). Großstadt-Roman in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle Else Fröhlich. Gelangen zur Vorführung im TIVOLI Nagymező-utca 8. sz. Vorstellungen am 5, 7 und 9 Uhr.

ont die Notwendigkeit von Südslaven be- reichshälften. erauf abgedruckt. ein Antrag des Abge- ortige Demobilis- gänge und die Be- gänge.

iger.

ung.

mittelverhältnisse.

vor den Lebensmittel- einen Umfang ange- rgnissen Anlaß gibt: hat vollständig ver- ge sind. Ernährungs- hat vor einer Zeit einberufen, in der der honnungs-system für hem System, das in vielen reichsdeutschen auch in Oesterreich Bewandnis: Jeder ten Kaufmann seines Lebensmittel zu be- also rationally, e haben Kunden- derselben hat der weisen, den er für s nötig hat. Dieser geht eine Kon- te voraus, bei der er für den ständigen mann erhält Waaren grund der angelegten die Lebensmittel- reichend, können keine reiten, wodurch das hört.

Johann Sadi hat phan Baczg eine nführung des für Budapest ion der Hauptstadt, mission haben sich ten und veranlassen trat hielt heute eine de, an den Minister er von der Verwirk- s Abstand nehme. eßen der Kaufmann- n. Rath Michael M. Alexander Stra- der Spejerei. Ge- t, Präsident Josef helan Sarkas für pejereiwarenhändler r wurde, falls das urtherhalten wird. den hen, daß die in den zum Verkauf ge- aufsteuten zugewie- brung des Rahons- der Schutz der rbedingung gemacht. nsumgen offen- ruppen von der a werden.

igkeiten.

uen Friedhof. Der te, auch in diesem in neuen Friedhofe aung gestellt. Zum biße, Parabels und

ERE G I

in der Hauptrolle:

er Erde.

in 3 Aufzügen.

ächte.

stadt-Roman in 4

Else Fröhlich.

ung im

Nagymez-

utca 28. sz.

und 9 Uhr.

Grünfütter. Die für menschliche Ernährung geeigneten Produkte werden ausschließlich den Spitälern zu- gewendet.

* **Die Hauptstadt in der Bekleidungskommission.** Der Magistrat hat aus seiner heutigen Sitzung her- vorgehend an die Regierung eine Unterbreitung ge- richtet, in welcher ersucht wird, in die Volksbeklei- dungskommission auch Vertreter der Hauptstadt zu berufen.

* **Neuer Sachreferent.** Bürgermeister Stephan Baczg hat zur Vorbereitung sozialpolitischer Fragen den sozialpolitischen Schriftsteller Dr. Zoltán Rácz als Sachreferenten zur Hauptstadt berufen.

* **Erhöhung der Brotpreise.** Die hauptstädtischen Bäcker haben den Magistrat ersucht, mit Rücksicht auf die Steigerung der Arbeitslöhne die Brotpreise zu erhöhen. Der Magistrat hat den Wunsch der Bäcker erfüllt und den Preis des Schwarzbrottes um 2 H., den Preis des Weißbrottes um 4 H. per Kilo- gramm erhöht.

Der Kriegaanleihe zeichnet, sichert den Sieg!

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht.** Wir hatten heute verändertes Wetter, bald Schneegestöber, bald Sonnenschein, dabei blieb in lebhafter Nordwestwind und war es ziemlich kalt geworden. Das Thermometer zeigte am Morgen -2 Gr. C., Mittags 0 Gr. C., Abends 7 Uhr -2 Gr. C. In Ungarn herrschte verändertes, windiges Wetter, die Temperatur ist wesentlich gesunken und zeigte in vielen Gegenden unter -5 Gr. C. Das Minimum war in Lára- fured mit -12 Gr. C., das Maximum in Fiume mit 10 Gr. C. Im Norden gab es größere, im Süden geringere Schneefälle. Die heutige Früh- temperatur betrug in Wien -2 Gr. C., in Lemberg -3 Gr. C., in Sarajewo -5 Gr. C., in Sophia -2 Gr. C. - **Prognose:** Veränderliches Wetter, in vielen Gegenden Schnee, unwesentliche Temperatur- änderung.

* **Ein Ausspruch des Königs.** Aus Wien wird telegraphiert: Die „Korrespondenz Austria“ meldet: Bei dem Empfange der österreichischen Delegation bemerkte Se. Majestät gegenüber dem Präsidenten Sauer: „Es wird der schönste Tag meines Lebens sein, wenn ich Frieden schließen kann.“

* **Der König ist,** wie telegraphisch gemeldet wird, heute Früh in Wien eingetroffen und hat Vormittag die Mitglieder der ungarischen und der österreichischen Delegation empfangen und Nachmittag den Vorsitzenden im gemeinsamen Ernährungsaus- schusse Graf v. Sauer, sowie den ungarischen Minister für Unterricht Grafen Apponyi in be- sonderen Audienzen empfangen. Dann fuhr Se. Majestät nach Zagreb zurück.

* **Personalnachrichten.** Aus Wien telegraphiert man: Mit der Führung der Agenden der Kanzlei der ungarischen Delegation wurde Hof- und Mini- sterialrath im Ministerium des Aeußern Graf Tibor Szapary betraut, dem Hofsekretär Baron Peter Dóczy attachiert worden ist. — Der Nagysbener Bürgermeister Albert Dör hat ein Gesuch um seine Pensionierung eingereicht. — Se. Majestät hat den Ministerialsekretär im österreichischen Finanzministe- rium Anton Hruban zum Sektionsrath extra- statum im Ministerium des Aeußern ernannt. — Aus Szalázfalva wird telegraphiert: In der Metropolitankirche fand heute die Konsekration des Szamosújvári griechisch-katholischen Diözesanbischöfs Julius Hoffu statt. Die Ceremonie der Bischofs- weihe nahm der Metropolit Dr. Victor v. Mi- hályi vor. — Am 10. d., Vormittag, findet in Budapest die Vermählung der Gräfin Anastasia Zichy, Tochter des Oberstjohmarschalls Grafen August Zichy, mit dem Obergespan des Komitats Zemplén, Grafen Georg Széchenyi, statt.

* **Erzherzog Rag** hat an den Präsidenten des Magnatenhauses Grafen Andreas Sadi Baczg ein Telegramm gerichtet, in welchem er für die Glückwünsche des Magnatenhauses herzlich dankt.

* **Die italienische Beute.** Ueber die Auftheilung der auf italienischem Boden erbeuteten großen Men- gen Lebensmittel und Industrieartikel sind zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung Ver- handlungen im Zuge, deren Stand Ernährungs- minister Graf Johann Sadi folgendermaßen skizzierte: Im Laufe der Verhandlungen betreffs der wirtschaftlichen Ausnutzung des besetzten Gebietes

Italiens und der Auftheilung der aufgefundenen Vorräthe kam das Uebereinkommen zustande, daß die ungarische Regierung einen selbstständigen Re- gierungsdelegierten zu dem Armeoberkommando en- sendet und auch in die wirtschaftliche und Verwal- tungsfektion des Oberkommandos Sachleute delegirt. Die Sichtung der Lebensmittelvorräthe ist noch nicht beendet. Es wurde dafür gesorgt, daß nach Deckung des Bedarfes der dort kämpfenden Truppen die Beute unter die Verbündeten verhältnismäßig aufgetheilt werde. Die ungarische Regierung hat zu dem Arme- oberkommando den Abgeordneten Stephan Ra- kóczy delegirt. Die in Betracht kommenden Sach- leute werden der Kriegssprokuren A. S. und der Fetteentrale entnommen, ferner werden das Ader- bauministerium, das Handelsministerium und das Landes-Ernährungsamt vertreten sein.

* **Johann Batta f.** In Pozsony ist am Sonntag der städtische Oberarchivar Johann Batta im 72. Lebensjahre gestorben. Batta war ein un- ernüchterer Forscher und hat sich um die Geschichte seiner Vaterstadt und speziell um ihr Kunstleben un- vergängliche Verdienste erworben. Einer angesehenen Prager Musikerfamilie entstammend, besaß er selbst große musikalische Fähigkeiten und einen hochent- wickelten Kunstsin. Er arrangirte in Pozsony groß- angelegte Konzerte, zu denen Musikfreunde aus Budapest und Wien herbeiströmten. Seinen Be- mühungen ist das Jubiläumdenkmal des Hummel- und des Maria Theresia-Denkmal in Pozsony zu verdanken. Freundschaft verband ihn seinerzeit mit Robert Volkmann, Victor Tilgner, Franz v. Uhl, Hans Richter und Bernhard Baumeister. Er ver- öffentlichte zahlreiche musikalische Werke und schrieb fleißig für die Pozsonyer Blätter. Seit 1864 stand er in den Diensten der Stadt Pozsony, deren Oberarchivar er seit 1879 war. Sein Name war weit über die Grenzen des Landes bekannt; man schätzte ihn als Autorität. So erhielt er den ehren- den Auftrag, für das berühmte Pougin'sche Werk „Bio- graphie universelle des musiciens“ die Biographien der ungarischen Musiker zu verfassen. Sein Hin- scheiden wird allenthalben aufrichtige Theilnahme wecken; seine Vaterstadt betrauert in ihm einen ihrer besten, verdientesten Söhne.

* **Die Ausweisung der Fremden.** Die Sektion der Oberstadthauptmannschaft, die sich mit der Kon- trolle der in Budapest lebenden Unterthanen Oester- reichs und der mit uns verbündeten Staaten beschäf- tigt, hat vom Minister des Innern den Auftrag er- halten, den Abtransport der galizischen Flüchtlinge bis spätestens 17. d. zu beenden. Ein weiterer Auf- schub für den Aufenthalt in Budapest werde nicht mehr ertheilt. Das Kontrollamt hat in letzterer Zeit zwei Kategorien lästiger Elemente aufs Korn ge- nommen, und zwar die angeblichen Delegirten öster- reichischer Einkaufszentralen, von denen viele im Verdacht stehen, nicht so sehr die Interessen der öster- reichischen Städte und Industrieanlagen zu wahren, als vielmehr einen verkappten Kettenhandel zu be- treiben. Mehr als hundert dieser für den hiesigen Lebensmittelmarkt gefährlichen Kaufleute werden aus der Hauptstadt entfernt. Diejenigen österreichi- schen und wenigen deutschen Kaufleute, die hier auf Grund behördlicher Autorisation einen legalen Han- del betreiben, werden auf Grund des G.-U. XII: 1915 zum Vorlegen ihrer Geschäftsbücher verpflichtet und entsprechend besteuert. Ein Sekretär der Finanzdirek- tion ist ständig dem genannten Amte zugetheilt, und allein im November wurden durch die Recherchen der Sektion dem Fiskus 90,000 Kronen Steuer, die nicht fällig worden waren, zugeführt. Die Gesamtsumme der bisher ausgeworfenen Steuer dieser Kaufleute beträgt mehr als 800,000 Kronen. Viele dieser Händler schlagen der Polizei dadurch ein Schnipp- chen, daß sie jeden zweiten, dritten Tag ihr Domizil wechseln, bald in dem einen, bald in dem anderen Hotel wohnen und hauptsächlich in den Pensionarnis — in letzterer Zeit sind in der Hauptstadt eine Menge obstruier Pensionen nach dem Muster der Hotel Garnis entstanden — sich der Kontrolle der Behörde entziehen. Das Aufspüren dieser Kaufleute beschäftigt die Polizei; nebstbei wird in letzterer Zeit auch den Erziehern gegenüber eine scharfe Prozedur vorgenommen. Die Ergebnisse der bisherigen Kontrolle sind, daß in der Hauptstadt 2—300 Erzieherinnen existiren, die wohl Sektionen ertheilen, jedoch bloß höchstens 1—2 Stunden im Tage geben und bei einem anfänglichen Verdienst von 100—150 Kronen für das Quartier allein wenigstens ebensoviel bezahlen. Die Polizei ladet die Erziehe- rinnen vor und, die nicht nachweisen können, daß sie ständig bei Familien engagirt sind und ausschließlich davon leben, werden ausgewiesen. Ebenso geschieht es mit den Pseudoaristinnen.

* **Todesfälle.** Der einer Kriegszentrale zugetheilte Professor an der Magyarischer landwirthschaftlichen Akademie Paul Sporzon jun., ein sehr geschätzter Fach- mann, ist heute nach kurzem Leiden im 51. Lebensjahre hier gestorben. Er wurde am 29. August 1867 als Sohn des berühmten landwirthschaftlichen Schriftstellers und Pädagogen Paul Sporzon sen. geboren; nach Absolvirung seiner Studien wirkte er der Reihe nach an mehreren landwirthschaftlichen Lehranstalten. Er hat auch eine schriftstellerische Thätigkeit entfaltet. — Der pensionirte Kurialrichter Johann Scherff ist im 72. Lebensjahre gestorben. — Anlässlich des Ablebens des Advokaten Dr. Moriz Stiller hat dessen Familie je 1000 Kronen für die Bester Ghemra Rabitsch, die Bester isr. Kultusgemeinde, die Armen der Haupt- stadt, das Sigmund und Udele Brody-Kinderhospital und dem Hilfsfonds der Advokaten gespendet. Das Leichenbegängniß findet — wie erwähnt — morgen, Mittwoch, Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Rudolfsplatz 3, aus statt. — Gestern ist in Gyula- fehérvár der geachtete pensionirte Oberlehrer Joseph Altman, der für seine fünfzigjährige segens- reiche Thätigkeit durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet worden war, gestorben. Im Verbliebenen betrauern der Budapester Bürger- schuldirektor und Sachinspektor Rudolf Altai und der Violinvirtuos Professor Leo Altman ihren Vater.

* **Der Millionennachlaß des Barons Franz Rébay.** Vor nicht ganz zwei Jahren ist in Budapest Baron Franz Rébay gestorben, der sein nach Millionen zählendes Vermögen zur allgemeinen Ueberrückung seinem Kammerdiener Johann Reichl hinterließ. Die gesetzlichen Erben Baron Rébay's forchten das Testament mit der Begründung an, daß Baron Rébay vollständig unter dem Einflusse Reichl's stand und deshalb keine freie letztwillige Verfügung treffen konnte. Gestern begann der Buda- pester Gerichtshof unter Vorsitz des Senatspräsidenten Richard Schwickler die Verhandlung dieses Prozesses. Die gesetzlichen Erben sind durch die Advoka- ten Dr. Sigmund Sarkasházy und Dr. Andreas Szigmazia vertreten. Reichl hat fünf Advokaten an- gemeldet. Auf Antrag der Letzteren ordnete der Gerichtshof die Verhandlung hinter geschlossenen Thüren an. Der Prozeß dürfte Monate lang währen.

* **Preistreibererei.** Der Agent Koloman Dalánsky verkaufte einem Drozisten 18 Kilo Seife, das Kilo zu 12 K. 40 H. Der Drozist kam, nachdem er den Kaufpreis erlegt hatte, darauf, daß der Fett- gehalt der Seife statt 85 bloß 35 Prozent beträgt. Das Gericht erklarte in dieser Handlung das Ver- gehen der Preistreibererei und verurtheilte Dalánsky, der über eine Gewerbelegiz nicht verfügte, zu einer Geldstrafe von 80 Kronen.

* **Die Maturitätsprüfungen der Mädchen-Handelschulen.** Für sämtliche höhere Mädchen-Handels- schulen des Landes finden die Maturitätsprüfungen im Monat Dezember in der höheren Mädchen-Handelschule in der Bezeredigasse statt. Die schriftlichen Prüfungen be- ginnen Montag, den 10. Dezember, um 8 Uhr Früh, die mündlichen Prüfungen Samstag, den 15. Dezember, um 10 Uhr.

* **Streichenmusik.** In der Innerstädter Hauptfarr- kirche gelangt Donnerstag, 6. d., Vormittag 10 Uhr gelegentlich der Rasseit-Seelenmesse Mozart's „Requiem“ zur Aufführung. Die Soli singen Bianca Malecký, Mizi Körner, Koloman Szgyvi und Eugen Verma. Dirigent: Chordirektor Elemér v. Fichler.

* **Ein geheimnißvoller Koffer.** Auf dem West- bahnhofe wurde gestern der Kolozsvärer Agent Jzak Kott angehalten und sein Koffer untersucht. In dem Koffer befanden sich große Mengen von Braugold, ferner silberne Fünfs und Einkronenstücke Unter den

WALDEMAR PSILANDER's
neueste sensationelle Darstellung:

Verlobung auf dem Auto

Original-Lustspiel in 3 Aufzügen.

Gebrochene Herzen

Liebesdrama in 3 Aufzügen.

Der Geburtstag Hindenburgs.

Sensationelle Aktualitäten.

Gelangen zur Vorführung in der

OMNIA.

Vorstellungen: 5, 7 und 9 Uhr.

Golbfäden befanden sich unter anderem 14 goldenen Siegelringe, eine Biedermeierbroche und zahlreiche goldene Ohrringe. Da diese Dinge vermutlich von einem Diebstahl herrühren, werden die eventuellen Geschädigten ersucht, sich bei der Polizei zu melden.

Der Massenmord in Czintota. In der heute fortgesetzten Verhandlung stellte der Verteidiger des Angeklagten Johann Nagy, Dr. Geza Dési, den Antrag, der Gerichtshof möge für Bela Kiss einen eigenen Verteidiger nominieren, da sich der größte Theil des Verhandlungsmaterials auf das von ihm verübte Verbrechen bezieht und da es nicht erwiesen sei, daß Kiss hauptsächlich nicht mehr am Leben weise. Der Gerichtshof machte sich diesen Antrag zu eigen und designierte den Advokaten Dr. Edmund Weiß zum Verteidiger Kiss'. Sodann wurde das Zeugenvorhör fortgesetzt. Beinahe sämtliche Zeugen gehören dem Bekanntenkreise der Opfer des Spenglermeisters an und alle deponierten, daß Bela Kiss den ermordeten Frauen die Ehe versprochen hat. Nach Monaten hörten einzelne Zeugen, daß die Frauen angeblich einem Morde zum Opfer gefallen seien, doch kümmerte sich Niemand um diese Gerüchte. Eine Frau Paul Szűcs, die Schwester der ermordeten Maria Tóth, suchte einmal den Spenglermeister in seiner Czintotaer Wohnung auf, um sich nach ihrer verschwundenen Schwester zu erkundigen. Bela Kiss antwortete, daß er dem Mädchen den Laufpaß gegeben habe. Morgen werden die Sachverständigen verhört.

Schlechts — Jude? Aus Kopenhagen telegraphiert man: „Nowaja Sibirja“ meldet: Der von Lenin zum Oberkommandierenden der russischen Armee ernannte Jährich Krylenko soll ein Jude sein und Leon Abraham heißen. (Es ist einigermaßen auffallend, daß fast von jedem der Entente unbedeutenden russischen Politiker und Heerführer behauptet wird, er sei jüdischer Herkunft. — Anm. v. Red.)

Explosion. In der Drogenfabrik in der Budapeststraße 72 ist heute ein Gasometer explodiert. Die umherliegenden Sprengstücke trafen die in der Nähe beschäftigten Arbeiter Johann Raub, Anton Matczek, Stephan Eszleba, Johann Kogdési und den Maschinisten Joseph Gutur. Die freiwilligen Helfer legten den Verletzten Nothverbände an und brachten sie in das Rochuspital. Das durch die Explosion entstandene Feuer wurde rasch gelöscht.

Der Juweliendiebstahl in Maramarosziget. Am 1. d. wurden in dem Laden des Juweliers Davidovics in Maramarosziget Schmuckstücke im Werthe von 200,000 Kronen gestohlen. Die Thäter verkauften den Schmuck einer gewissen Ubelheid Lazarovics, der Angestellten einer Kürschnerwaarenfirma, und deren Bruder, einem minderjährigen Buchdrucker. Von diesen haben der Beamte des Wiener Bankvereins Kamin Ruffbaum und sein Bruder, der Juwelier Philipp Ruffbaum, die ganze Beute um 15,000 Kronen erstanden. Die Polizei hat nun heute sowohl die Brüder Ruffbaum, wie auch die Lazarovics wegen Hehlerei in Haft genommen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Emil Telmányi fehte heute sein von unserem Konzertpublikum leider nicht genügend gewürdigtes Unternehmen, Bach's sämtliche Geigenkonzerte nacheinander vorzutragen, fort. Wenn auch die Sitzreihen des Akademisaales bedauerlicherweise starke Lücken aufwiesen, so beweiteten doch die Anwesenden dem trefflichen ersten jungen Künstler dankbare Applausen für die dargebotenen Genüsse. Auf dem Programm standen diesmal die Solokonzerte C dur und E dur, in deren Wiedergabe sich die Breite, großzügige Auffassung Telmányi's voll bewährte, und die Sonaten F moll und H moll, deren Klavierpart der thätige Alexander Bass in verdienstvoller Weise versah.

In Lustspieltheater finden Donnerstag zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 7 1/2 Uhr wird bei außerordentlich ermäßigten Preisen „Märkeldörfer“, Abends „Weltkonzert“ gegeben. Mittwoch geht „Romano“ in Szene.

Im Stadttheater wird jeden Abend um 7 1/2 Uhr die neue, mit großem Erfolg gegebene Operette „Padlászobá“ gespielt. Der Librettist der Operette, Victor Leon, der der Premiere nicht beiwohnen konnte, hat der Direktion in einem warmgehaltenen Schreiben seiner Freude über den Erfolg seines Werkes Ausdruck gegeben.

Im Ungarischen Theater findet am Freitag, 7. d., die 50. Aufführung von Alexander Brody's „A szerető“ statt. Die Hauptrollen sind mit Carl Fedák, Sidonie Katosi, Férzs, Gyárjas und J. Molnár besetzt.

Im Königsheater wird abendlich die Operette „Szatambul rózsája“ mit anhaltendem Erfolg aufgeführt, zu dem das vortreffliche Zusammenspiel der Hauptdarsteller Emma B. Kofár, Juci Labaj, Katalin Tiba, Király, Jhász, Szirmai und Latabár wesentlich beiträgt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Die Requirirung der Thürklinken.)

Sehr geehrte Redaktion!

An den vielen in Folge des Krieges entstandenen schweren Prüfungen des Hinterlandes partizipiren die Budapester Hauseigentümer nicht in allerletzter Reihe. Auch beim Steuerzahlen müssen sie ununterbrochen herhalten und die schweren Lasten zur Erhaltung des Staates tragen. Zu der Rolle der vielen Uebel gestellt sich ein neues Glied: die vom Honvedminister Baron Szurmay angeordnete Requirirung der Thürklinken aus Messing und der dazu gehörigen Beschläge. Die Abmontirung der Klinken soll schon in aller nächster Zeit, fest im Winter, von Schlossern bewerkstelligt werden. Die gegenwärtige Kriegslage der Centralmächte, die Siege unserer glorreichen Armee, die große Kriegsbete von Geschützen in Italien und schließlich die Ausfichten auf baldigen Friedensschluß mit Ausland lassen die Einschmelzung der Thürklinken für Kriegsgeräth und Kanonen doch nicht so dringend erscheinen! Es wäre daher am Platze, daß die Hauseigentümer eine Aktion gegen die Klinkenabnahme einleiten. Es würde sich empfehlen, wenn eine Deputation der Hauseigentümer beim Honvedminister vortrüge, um eine Aufschubfrist von mindestens sechs Wochen für die Thürklinkenrequirirung zu erwirken.

Germann Diamantstein, Hauseigentümer.

Offener Sprechsaal.*

Witwer Joseph Duschinsky gibt in seinem und im Namen seiner Kinder mit schwererfühltem Herzen die traurige Nachricht vom Ableben seiner unvergesslichen Gattin und liebevollsten Mutter

Betty Duschinsky

geb. Gemeiner,

die im 51. Lebensjahre nach langem schmerzvollen Leiden am 3. Dezember l. J. ihren Geist aushauchte.

Als Körömpa, 3. Dezember 1917.

Kaufen alle Sorten KORKKE! CHAMPAGNER KORKKE, gebrauchte, aber nicht gebrochene und nicht aus Kautschuk, per Stück K 1.30 FLASCHEN KORKKE, gebrauchte, nicht gebrochene, per Kgr. K 25. FLASCHEN KORKKE, neue gegen vorherige Bemusterung, per Kgr. K 85. BRÜDER FROMMER, Budapest, VI., Teréz-körút 23.

Helybeli nagy pénzintézetnél ügyes könyvviteli tisztviselő 16 fizetéses helyvetésnek. Ajánlatok: „B. 84638“ az a körletnek. Schwarz József hirdetőirodája, Budapest VI., Andrássy-ut 7. (keltés honlapján).

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Abendbericht unseres Generalstabes.

Aus dem k. u. k. Kriegssprekquartier wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ am 4. Dezember Abends mitgeteilt: Bei den Truppen des Feldmarschalls Conrad erfolgreiche Kämpfe. Gefangene und Beute eingebracht.

Abendbericht der deutschen Seeresleitung.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin am 4. Dezember Abends: Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet worden.

Wilson's Besürchtungen wegen des Waffenstillstandes.

Köln, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der „Köln. Volksztg.“ zufolge meldet „Petit Pari-

sen“, das Washingtoner Kabinett betrachte die durch den Waffenstillstand geschaffene Situation als äußerst schwierig, wenn nicht verzweifelt, weil ein Theil der übrigen kriegführenden Mächte der Lösung einer verfrühten Friedenskonferenz unterliegen könnte. Schließlich befürchtet Wilson die Agitation der Arbeiter Amerikas und Englands. Von der Pariser Konferenz hänge es ab, ob die erzielte Einigkeit den Abfall Rußlands wettmachen könnte.

Wiederausammentritt der italienischen Kammer.

Vugano, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die italienische Kammer dürfte Mitte Dezember wieder eröffnet werden. Man erwartet einen klaren Bericht über die Ergebnisse der Pariser Konferenz und von der Regierung genaue Aufklärungen über die politische und militärische Lage.

Große Gegensätze auf der Pariser Konferenz.

Genf, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Lyoner Blätter melden, daß die Pariser Konferenz in Folge unerwartet aufgetauchter Schwierigkeiten verlängert werden dürfte. Es seien große Gegensätze zwischen den Verbündeten entstanden, die überbrückt werden müssen.

Der Kapitalist.

(Die Krise im Vorkonstituirtum beigelegt.) Dem allgemeinen Wunsche der Regierung, des Vorkonstituirtums und des Vorkonstituirtums Folge gebend, hat sich das Präsidium der Budapester Börse entschlossen, seine Demission zurückzuziehen. Am halb 1 Uhr Mittags hatte sich der Vorkonstituirt fast vollständig versammelt, um bei dem Präsidium vorzusprechen. Als Präsident Horváth in Begleitung der Vizepräsidenten Simon und Bégh, sowie des Vorkonstituirt's Ministerialraths Dr. Geza Adam in Saale erschienen, erschallten stürmische Applaus. Im Namen des Vorkonstituirt's richtete Adam eine herzliche Ansprache an den Präsidenten. Er führte aus, der Vorkonstituirt könne sich nicht davor hüten, daß seine bewährten Führer ihn verlassen wollen. Wenn einzelne Vorkonstituirt's gegen die Reform Stellung genommen hätten, ist das nur aus prinzipiellen Gründen geschehen, niemals aber rühtete sich ein Wort des Tadels gegen das Präsidium, denn alle Welt sei darin einig, daß eine Vorkonstituirt's reform notwendig sei. Präsident Horváth erwiderte hierauf, daß er nichts des allgemein geäußerten Wunsches zum Verbleiben sogar gezwungen sei. Im Nebenraume versammelten sich inzwischen die Vorkonstituirt's, um das Präsidium ebenfalls zu erziehen, im Sinne zu verbleiben. Auch hier wurde das Präsidium bei seinem Erscheinen stürmisch applaudirt. Im Namen der Mitglieder richtete Sopráth Georg v. Saccary die Bitte an den Präsidenten und die Vizepräsidenten, ihre Stellen zu behalten, da die Vorkonstituirt's Liebe und Verehrung für ihre Führer liegen und nur prinzipielle Gegensätze die Bewegung gegen die Reform verursacht haben. Sodann ergriß der Vorkonstituirt's Ministerialrath Dr. Geza Adam das Wort, um den Präsidenten angesichts der imposanten Rundgebung der Vorkonstituirt's im eigenen wie im Namen des Handelsministers Grafen Serényi zu bitten, seine Demission zurückzuziehen. Präsident Horváth dankte vor Allen für die ihm und den Vizepräsidenten bewiesene Anhänglichkeit. Er habe vornehmlich aus zwei Gründen demissionirt. Vor Allen deshalb, weil der Vorkonstituirt's, bezugsweise er viel zu lange jene Zustände des Effektenverkehrs geduldet haben, die allgemein als unhaltbar empfunden wurden. Dann sei jedoch die Beschuldigung erhoben worden, die ganze Reform hätten die Banken veranlaßt, in deren Interesse die Reform erfolgt sei. Da nun der Präsident auch Bankdirektor von Beruf ist, mußte er aus diesem Vorwurf die Konsequenzen ableiten. Nur füge er sich dem Wunsche der Regierung, des Vorkonstituirt's und der Mitglieder und erklärt im eigenen wie im Namen der beiden Vizepräsidenten, die Demission zurückzuziehen. Doch thue er das nur unter einer Bedingung: daß im Einvernehmen mit den Mitgliedern eine solche Reform geschaffen werde, die alle Faktoren befriedigen und der Diskreditirung der Börse ein Ende setzen wird. Die vom Vorkonstituirt's beschlossene Enquête wird einberufen werden, um eine Reform zu schaffen, die es ermöglicht, die Börse als

Seite 8

Wohlfühlende öffentliche Institution aufrechtzuerhalten. Die Erklärung des Präsidenten wurde unter großem Beifall aufgenommen.

(Die österreichische Kriegsanleihe.) Aus Wien telegraphiert man uns: Der russische Waffenstillstand hat auch auf die Zeichnungen der Kriegsanleihe überaus anregend gewirkt. In den letzten vier Tagen ist nahezu eine volle Milliarde Kronen gezeichnet worden. Ebenso bemerkenswert ist wohl, daß in diesen Tagen auch die Zeichnungen auf dem Lande einen stürmischen Charakter gezeigt haben.

Erste ungarische Delhärtings-Aktiengesellschaft. In den Lokalitäten der Pester Ungarischen Kommerzbank konstituierte sich heute zum Zwecke der Befriedigung wichtiger Ansprüche der Volksernährung in und nach dem Kriege die „Erste ungarische Delhärtings-Aktiengesellschaft“, welche in Budapest eine große Fabrikanlage errichten wird. Der Zweck des neuen Unternehmens ist das im Lande erzeugte Pflanzenöl, in erster Reihe das durch Entkeimung des Mais gewonnene Del durch Sättigung zu Pflanzenfett zu verarbeiten und auf diese Weise den Fettmangel zu beheben. Der Bau und die Einrichtung der Fabrik werden demnächst in Angriff genommen, so daß deren Inbetriebsetzung bis zur nächsten Ernte zu erhoffen ist. Außerdem mit einem Aktienkapital von 5.1 Millionen Kronen konstituierte Gesellschaft sind außer der Pester ungarischen Kommerzbank die ungarische Filiale des Wiener Bankvereins, die Landes-Centralkreditgenossenschaft, die Firma Wilhelm Leipziger, die Delwerke U. S. Adolf Schön u. Co., GbR, die Finanzier Ungar. Delindustrie U. S., die „Centra“ Vereinigte Seifen-, Stearin-, Kerzen- und Fettwaren-Werke U. S., Wien, und die GbR der G. u. S. beteiligt. In der heute unter Vorsitz des Wirtl. Geheimrates Leo Székely stattgefundenen konstituierenden Generalversammlung wurden in die Direktion die Herren Lorand Hegedüs (Präsident), Kommerzienrat Ignaz Schön (Vizepräsident), Dr. Emerich Granichstädten (Vizepräsident), Friedrich Herzfeld, Baron Friedrich Koranyi, Otto Kenedy, Hugo Krausz, Dr. Julius Vaksics, Baron Victor Lippe, Johann Mark, Eugen Révész, Alfred Schwarz, Béla Szegő, Ludwig Strauß und Franz Vogt gewählt.

(Von der Börse.) Der „freie Handel“ bestand auch heute nur in der Theorie, denn es erwiderte sich an der Effektenbörse kaum ein geringes Geschäft, die Abgaben überwiegen und die rückläufige Bewegung fand ihre Fortsetzung. Die Kursrückgänge betragen für die Coullissenwerke 20 bis 30 Kronen und waren auf dem Schranzenmarkte etwas geringer, da sich hier zeitweilig dennoch Käufer fanden. Die heutigen Schlusskurse waren die folgenden: Ungarische Kredit 1240, Oesterreichische Kredit 886, Kommerzbank 5750, Ungarische Bank 843, Eskonptebank 715, Agrarbank 945, Holzbank 944, Hypothekbank 560, Vaterländische Bank 586, Realitätenbank 618, Verkaufsbank 550, Hermes 560, Mercar 349, Bosnische Agrarbank 400, Ungarische Allgemeine 800, Leopoldstädter 295, Koncordia 800, Boosiner 1100, Szentsöringer 565, Oberungarische Berg 1780, Steinbrucker Dampfzigelei 620, Draßka 1150, Magnesit 910, Allgemeine Kohlen 1880, Cságo 1060, Urkämpfer 695, Koburg 565, Neue Katho Kreuzlose 57, Ganz 4000, Láng 505, Liptál 315, Rina 1080, Sálkő 543, Straßer 560, GbR der Legiti 672, Papier 425, Spodum 650, Temesvárer Spiritus 620, Alstid 600, Auer 890, Gummi 1042, Eisenbahnverkehr 535, Kaiser 3050, Temesvárer Bier 1050, Ubia 1880, Atlantica 1360, Straßenbahn 838, Staatsbahn 1007, Truist 248. — Aus Wien wird telegraphiert: Die heutige Börse stand unter dem tiefen Eindruck

der Thronrede anlässlich des Empfanges der Delegationen und des Beginns der Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland. Die Wirkung zeigte sich hauptsächlich auf dem Anlagemarkte, der eine sehr feste Haltung betundete. Bemerkenswert war der Handel in Staatswerten zu höheren Kursen in einer eigenen Coullisse, auf dem spekulativen Verkaufsbiete herrschte in Folge Budapest Abgaben und lokaler Verkäufe in Kriegswerten eine vorwiegend matte Stimmung. Neben Rüstungspapieren waren auch Bankwerte, Montanaktien, Staatseisenbahnwerte, die türkischen Papiere und verschiedene Industrie-Effekten des Schranzens zu tieferen Preisen angeboten. Der Gesamtverkehr erreichte keinen größeren Umfang, als das Geschäft in Renten gestaltet sich lebhafter. — Aus telegraphiert man aus Wien: Der heutige Börseverkehr war durch lebhaft Nachfrage nach Anlagewerten, insbesondere Renten, ausgezeichnet, welche durchwegs kräftige Steigerungen erfuhr. Das Geschäft in einzelnen dieser Papiere war so umfangreich, daß sich ein Coullissenhandel darin etablierte. Dies ist ein deutlicher Ausdruck für die vertrauensvolle Beurteilung, welche die Lage in Finanzkreisen findet. Zur Gegenüber zum Anlagemarkt lagen die übrigen Marktgebiete schwach, in der Coullisse auf Budapest Abgaben.

(Vom Getreidemarkt.) Mangels jeden Offerts blieb die Getreidebörse auch heute verkehrlos.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzufenden; später einkommende Anfragen werden erst in der nächsttäglichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

S. J. Katosznc. Ist in kurzer Zeit zu gewärtigen. Der genaue Zeitpunkt läßt sich nicht einmal mit annähernder Gewißheit angeben. — S. J. Sabo-Sama. Der begründete Anspruch auf staatliche Unterstützung ist beim Vorstände jener Dringende angemeldet, wo sich die betreffende Familie ständig aufhält. — Rache Geizh. Budapest. Ad 1. Das Eheverbot hat am Zuständigkeitsorte beider Parteien zu erfolgen. Ad 2. Nachdem das Eheverbot erfolgt ist. Ad 3. Ist undurchführbar. — Jduna, Vágújch. Ad 1. Die Kündigung ist unstatthaft. Ad 2. Ist schon ins Leben getreten. Ad 3. Auch für die Provinz. — G. F. Beszterceghánya. Ad 1. Diese Maßnahme ist noch nicht in Kraft getreten. Ad 2. Budapest, IV., Ferdinand boltg király-ut 2. — M. B. Pozsony. Ad 1. 50.000 Kronen. Ad 2. Auch nachträglich. — J. D. Bodogh. Ad 1-6. Hierüber gibt die amtliche Kundmachung Aufschluß. Ad 7. Der Zeitpunkt hierfür ist noch nicht bestimmt worden. Ad 8. Die Minahme aller Legitimationspapiere ist rätlich. — Szegedjegy. Borod. Mit dieser Vorbildung nicht zu erreichen. — A. E. Budapest. Die Benennung stammt vom russischen Worte „holische“ (mehr) her und entspricht genau dem Worte „Maximalisten“. So nennen sich die Mitglieder jener sozialistischen Fraktionen verurteilten wollen und die radikalste aller sozialistischen Parteien ist. — Frieden, Szepesváralja. Sie haben hierzu einen vom Ministerium des Innern ausgefertigten und vom deutschen Generalkonsulat vidirtren Auslandspaß nötig. — W. J. Zeldovost 427. Wollen Sie sich an die zuständige K. K. Statthalterei wenden. — S. G. Poprad. Sie haben den Beitrag an die Krankenkasse zu bezahlen. Eventuell, wenn nämlich der seinerzeit abgeschlossene Vertrag die Handhabe hierzu bietet, können Sie Ihre Rechte gegen den Baumeister geltend machen. — S. M. Frigyesvága. Vorläufig ist die bauernde Verurteilung des Jahrganges 1887 nicht in Aussicht genommen. — Abonment, Szococz. In England „Waldor“, in Italien „Saboten“. — M. B. Budapest. Diese Dienstzeit genügt nicht. — M. D. Soherau. Der Mann möge sich geschäftlich an die Bahnbewaltung wenden. Ein Rechtsanspruch steht ihm nicht zu. — A. B. Bártfa. Damals war die bauernde Verurteilung des Jahrganges 1867 in Aussicht genommen. In Folge der geänderten Verhältnisse wurde aber hiervon vorläufig Abstand genommen. — Szabamás. Budapest. Ihre Anfrage wurde bereits dahin beantwortet, daß man sich an das Lebenskapitel zu wenden hat. — W. S. Nagysurán. Ist nicht verboten. — R. M. Lúpeny. Wollen Sie sich mit Ihrer Beschwerde an den Minister des Innern wenden. — A. B. C. Remjé. Ad 1. Gehört nicht in den Wirkungsbereich der Centrale. Ad 2. Sie können auf den vollen Ersatz Ihres nachweisbaren Schadens beharren. — B. A. Kólessfal. Ad 1. Ist nicht zu erwarten. Ad 2. Der Kursverfall wird nicht wirksam. Im freien Verkehr sind ungefähr 400-500 K. zu erreichen. — M. K. Tuzla. Bei uns nur ausgangsweise erschienen. In jeder Buchhandlung erhältlich. — R. A. T. H. tena.

Der Beklagte hat die mit der Lieberreichung der Klage verbundenen Kosten zu tragen. — 70, Ruffa. Ist nur im Wege des Waisenamtes durchführbar. — S. Temesvár. Ad 1 und 2. Nach beiden Richtungen hin werden die entsprechenden Verfügungen, voraussichtlich im günstigen Sinne, erst nach Friedensschluß getroffen werden. Ad 3. Nicht länger als sechs Wochen. — Prubing 1000, Bény. Ad 1. Sind meldungs- und musterungspflichtig. Ad 2. Ein empfindlicher Preisrückgang ist kaum zu befürchten. Ad 3. Ist kein Grund zur Enthebung. Ad 4. 16-18 K. per Kilogramm. — Sz. A. Felsőbics. Ad 1. 500 Meter Arzene sind wohl der Baumwollcentrale, Budapest, Arany Jánosgasse, anzumelden, aber nicht abzuleihen. Monatlich können 10 Prozent in Detail verkauft werden. Anabehenden und Hosen sind, falls dieselben per Stück nicht über 250 Gr. wiegen, nicht anzumelden. Zwirnbeutel, falls es Meterwaare sind, sind anzumelden, Seidenbeutel nicht. Ad 2. Farbstoffe nebst Gebrauchsanweisung erhalten Sie in jeder Farbwarenhandlung oder Drogerie. — Neugierig, Pancsova. Uns ist von einer solchen Verordnung nichts bekannt. Das Militär benötigt nur Leinwand und erucht um solche. — S. E. Szered. Ad 1. Falls er sechs Wochen in der Feuerlinie gestanden hat. Die Bestätigung vom Truppenkommando ist erforderlich. Ad 2. Für 10 Gänge waren 5 Wgr. Mais vorhergesehen. Falls Sie sich über den Mais nicht rechtzeitig besorgt haben, können Sie denselben gegenwärtig nicht mehr einkaufen. — E. M. Slatina. Ad 1. Wenden Sie sich wegen Seife an die Seifenverteilungskommission der Del- und Fettcentrale, Budapest, V., Kaiser Wilhelmstraße 33. Ad 2. Wegen Zwirn an die Baumwollcentrale, Budapest, Arany Jánosgasse 27, doch müssen Sie nachweisen, daß Sie sich mit Zwirn auch schon vor dem Krieg beschäftigt haben. Ad 3. Ja. Die Behörde ist hierzu berechtigt.

M. G. 1882, Nagymáj. Nur für die in der Wirtschaft tatsächlich verköftigten Personen wird Getreide berechnet, und zwar für männliche Arbeiter 15 Kilogramm, für alle übrigen 12 Kilogramm pro Kopf. Für die angefragten Artikel bestimmt die Kapazität die Behörde. Für 10 Gänge waren 500 Kg. Anflurung täuflich. Für Ihren Sohn wird eine neuerliche Getreidekaufbewilligung im April nicht beschaffbar sein. Sie hätten diese schon früher besorgen müssen. Gegen Beschüsse des Gemeindevorstands kann zum Oberstuhrichter, gegen diesen Beschluß zum Vizegubern und von dort zum Minister des Innern oder Volksernährungsamt rekurriert werden. — M. K. u. Söhne, Bonyhá. Leinwandstücke sind K. 105, Sonnenblumenkerne K. 100 maximiert, Küffel Maximalpreis K. 380, Leinwand K. 460, Sonnenblumenöl K. 660, Kürbisöl K. 660, Gedrichöl K. 320, Repszöl K. 320. — M. S. Kóhony. Die Wirtzentrale befindet sich Budapest, IV., Deák Ferencgasse, Hotel zur Königin von England. — S. J. Nagybocsán. Der Maieinkauf für den eigenen Haus- und Wirtschaftsgebrauch war auf Basis von Einkaufsscheinen nur bis 31. Oktober gestattet. Jetzt werden solche Scheine nicht mehr ausgefolgt. Sie hätten sich den Mais früher besorgen sollen. Der Maximalpreis beträgt im Monat Dezember für Kolbenmais K. 35.80, für gerebelten Mais K. 49.50. — A. B. Tolva. Für Familien bis zu 5 Mitgliedern ist für 10 Gänge das Zurückbehaltene von 500 Kg., bis zu 10 Mitgliedern für 20 Gänge das doppelte Quantum Mais gestattet. (Verordnung 3. 133200 Ackerbauminister.) Sie müssen den Mais aber bereits haben, jetzt können Sie denselben nicht mehr kaufen. — U. G. Budapest, Károlyistraße. Diese Kalquantitäten sind leider nur zu bekennen. Uebrigens werden für jene dreizimmerigen Wohnungen, welche Kohlenkarren nicht erhalten, vorerst 6 Sack Kohle angewiesen. Sofern Sie diese nicht erhalten hätten, müssen Sie sich doch wieder zum Kohlenverteilungsamt (nicht Centrale) VII., Elisabetherbring 42, bemühen. — Hungaria, Stájerlax.

Wir zeichnen für Sie Kriegsanleihe! Sie können Ihre patriotische Pflicht erfüllen, auch wenn Sie über Baarmittel nicht verfügen, wenn Sie eine Kriegsanleihe-Versicherung abschließen bei der „HUNGARIA“ Allgemeine Assekuranz-Aktien-Gesellschaft in Budapest, VII., Károly király-ut 3 oder bei deren Vertretungen. Der gezehlnote Betrag kann nach Ihrer Wahl in 10 oder 15 Jahren mit der Versicherungsprämie getilgt werden. Verlangen Sie Prospekte!

Die sensationellsten Abenteuer Prof. Nick Fantom's Die Hochzeit im Excentrik-Club. Romantische Detektivgeschichte in 4 Aufzügen. Ausserdem: Wenn die Liebe stirbt. Kunstspiel in 3 Akten. In den Hauptrollen: Rita Saccheto, Graf Fönns und Nicolai Johannsen. Gelangen zur Vorführung im ROYAL-APOLLO. Vorstellungen: um 5, 7 u. 9 Uhr. Telefon: 74-84.

Allerlei.

(Eine Prophezeiung des Weltkrieges.) Man schreibt den „Münchener N. N.“: Während des Balkanrieges war es, daß mich eine in Petersburg ansässige Dame auf der Durchreise für einen Tag besuchte. Sie war von deutschen Eltern in den baltischen Provinzen geboren und erzogt und an einen Deutschen in Petersburg verheiratet. Mit großer Erregung berichtete die Dame von einem Obersten — der Name ist mir leider entfallen — der in Petersburg Vorträge hielt, in denen er von einem gewaltigen Völkerriege sprach, der die ganze Welt erschüttern werde. Auch den ungefähren Zeitpunkt des Beginnes sagte er voraus. Nun wäre es für einen russischen Obersten vielleicht nicht allzu schwer gewesen, schon Jahre vorher von den Plänen der Entente unterrichtet zu sein, aber der Oberst wußte doch mehr von den kommenden großen Ereignissen zu berichten, denn er sprach von zwei Reichen, die aufhören würden, selbständige Staaten zu sein! Und ferner: nach dem großen Weltkrieg werde ein fürchterliches Blutbad in Rußland beginnen, das ungeheure Umwälzungen hervorbringe und aus dem das Vaterland verjüngt und gekräftigt hervorgehen werde. — Daß ein Oberst in Petersburg über solche gefährliche Dinge so frei reden und sie sogar andern lassen durfte, verdankte er seinen freundschaftlichen Beziehungen zu hohen Persönlichkeiten. Zudem legte man die Prophezeiung so aus, wie man es wünschte.

Die „zwei dem Untergang geweihten Reiche“ waren natürlich Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Von den „Umwälzungen in Rußland“ erhoffte jede Partei einen Sieg der ihrigen.

(Clemenceau als Arzt.) Der neue französische Ministerpräsident ist, wie man weiß, seines Zeichens Arzt. Freilich hat ihn die Politik schon in jungen Jahren verhindert, sich um die leidende Menschheit zu bemühen und er hat von der Medizin nur insoweit Gebrauch gemacht, als er ihren Vorschlag dazu verwandte, seine politischen Gegner mit der Feststellung ihrer moralischen und intellektuellen Gebrechen zu kränken. Einmal in dessen hat Herr Clemenceau — so lesen wir in der „Frankf. Ztg.“ — auf seine alten Tage noch als richtiger Arzt praktiziert, und zwar vor versammelter Volksvertretung. Sein Justizminister, Herr Guyot-Desjaigne, wurde in der Kammer von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und Herr Clemenceau zögerte nicht, ihm seine fachmännische Hilfe zu leisten. Er untersuchte den Bewußtlosen nach den Regeln der Kunst und sein Befund lautete, wie die Pariser Zeitschrift „Les Annales“ jetzt erinnert: „Es ist nicht von Bedeutung; in einer Stunde wird er wieder auf den Beinen sein.“ Die Zeitschrift fügt lakonisch hinzu: „Am übernächsten Tag wurde Herr Guyot-Desjaigne beerdigt.“ Vieles spricht dafür, daß Herr Clemenceau in seinen politischen Diagnosen ebenso fehlerhaft ist wie in den medizinischen.

(Die Kühle im Sturmangriff.) Eine in Ruhe befindliche Kompagnie eines französischen Infanterieregiments hatte den Befehl erhalten, für das „Rino der Armees“ ein Filmbild zu stellen. Das Thema der Aufgabe war die Darstellung eines Sturmangriffes. Zwanzigmal mußte man wieder von vorn anfangen, ehe die Sache klappte, so daß man hoffen durfte, den Zuschauern ein realistisches Bild des Kampfes vor Augen zu führen. Endlich war man so weit, und die schneidige Art der stürmenden Truppen, die der Operateur auf die Platte bannte, ver sprach einen Film, der seiner Wirkung auf das Publikum sicher sein konnte. Zur Belohnung für die Soldaten, die ihre Sache so gut gemacht hatten, ließ der Hauptmann ihnen den Film zum ersten Mal vorführen, damit sie das Vergnügen hätten, sich im Bilde zu erkennen. Kaum waren die ersten Bilder an den Augen der aufmerksam folgenden Soldaten vorbeigezogen, als sich plötzlich ein helles Gelächter erhob und einer der Zuschauer losbrach: „Ach, die verfluchten Kühle!“ In der That erblickte man zur Seite der wild vorwärtsstürmenden Soldaten zwei Kühle, die unbekümmert um die einschlagenden Granaten ruhig weideten. Der Spielleiter, der an Alles gedacht hatte, hatte diese weidenden Kühle übersehen.

(Vermischte Anzeigen.) Lausche schönes Hühnerci, Friedenswaare, gegen Automobil oder größere Bibliothek. — Für Unterstand wird perfekte Köchin, die auch Klavier spielen kann, gesucht. — Die junge, elegante, entzückende Dame in Holzschuhen, die gestern verheerend einen Neufundländer todt trug, wird um Wiedersehen gebeten.

Mutterliebe.

— Roman von Jos. Schade-Saedike. —

Hatte sie in der Furcht, keinen mütterlichen Egoismus in sich aufkommen zu lassen, sich nicht allzu sehr ihrer mütterlichen Rechte und Pflichten begeben? Wer ihr darin hätte rathen und helfen können?

Unwillkürlich dachte sie dabei wieder an Hof. Wenn der ihr zur Seite gestanden, ihr bei der Erziehung ihres Kindes hätte helfen können! — Aber nein, das wäre auch nicht das Richtige gewesen. Lisa fühlte zu deutlich, daß sie niemals, auch nicht dem geliebten Manne, Rechte ihrem Kinde gegenüber eingeräumt hätte, daß jedes, vielleicht noch so berechtignte Wort des Tadels sie selbst tief getroffen hätte.

Aber was halfen alle diese Erwägungen, sie stand eben allein und mußte sich selbst rathen. Aus Hans war nichts herauszubekommen. Wenn er sich vorgenommen hatte, zu schweigen und sie ihn dennoch fragte, konnte er, wahrscheinlich sich selbst unbewußt, sogar ihr gegenüber den hochmüthigen, abweisenden Zug annehmen, der sie an ihrem Gatten stets so gekränkt und beleidigt hatte, und den sie bei ihrem Kinde fast noch mehr fürchtete.

Nun versuchte sie Joachim zum Sprechen zu bewegen, aber auch dieser Versuch schlug fehl. Der Junge wurde roth und verschüchtert, rüde aber nicht mit der Sprache heraus, sondern schüttelte nur stumm den Kopf.

Da verfiel Lisa endlich auf den Ausweg, den jungen Frenzen zu Rathe zu ziehen. Und als er ihr jetzt nach der Stunde in dem gemüthlichen Wohnzimmer gegenüberlag, schüttete sie ihm ihr Herz aus.

Mit langen, fragenden Augen sah Lisa den jungen Theologen an. Dieser lächelte gütig.

— Fürchten Sie nichts, gnädige Frau. Ich glaube unseren Hans so gut zu kennen, daß ich mich dafür verbürgen möchte, daß es nichts Unrechtes ist, was er thut.

Ein froher, dankbarer Blick aus Lisa's Augen war seine Belohnung. Impulsiv streckte sie ihm die Hand entgegen.

— Wie danke ich Ihnen für die gute Meinung, die sie von meinem Jungen haben, und die ich im Grunde vollkommen theile, aber nur dürfen wir nicht vergessen: Hans ist jung noch mit seinen sechzehn Jahren, und in seinen Augen mag Manches noch als recht und gut erscheinen, was uns Erwachsenen doch zu denken geben könnte. Darum meine ich, es wäre gut, man läme dem Geheimniß auf die Spur. Wenn Sie das versuchen wollten, natürlich so, daß Hans und Joachim nichts davon merken. Sie würden sich sonst gekränkt fühlen und das thäte mir leid, wenn es sich wirklich nur um eine harmlose Sache handelte.

— Ich verste vollkommen, gnädige Frau, und ich hoffe, Ihnen schnell genug die gewünschte Aufklärung schaffen zu können, beruhigte sie Frenzen gütig.

Schon am anderen Morgen kam der junge Mann.

An seinem freudig lächelnden Gesicht sah sie, daß er gute Nachrichten brachte.

Frenzen hatte herausbekommen, daß der Major draußen im Tempelhof seinen Pferdestall hatte. An diesen schloß sich ein großer Schuppen, und in diesem Schuppen verbrachten Hans und Joachim ihre Nachmittage. Nun galt es für ihn noch zu erfahren, was die beiden Knaben dort trieben, und darüber ertheilte ihm der Burfche des Majors, den er gerade an der Stallthür erwißte, Auskunft. Er erzählte ihm treuherrig mit strahlendem Gesicht, daß die beiden jungen Leute in dem Schuppen etwas bauten. Was das sei, wisse er nicht, da sie ihn nur selten in den Schuppen hineinließen, es müsse wohl aber ein Schiff oder so etwas Aehnliches sein, soviel habe er doch gesehen.

Frenzen hatte dem Burfchen eine kleine Belohnung in die Hand gedrückt und ihm verboten, den jungen Leuten davon zu verrathen, daß Jemand sich nach ihrem Thun und Treiben erkundigt habe.

— Und Sie glauben wirklich, daß der Burfche schweigen wird? fragte Lisa besorgt.

— Sicher, gnädige Frau. Der Mann steht überhaupt nicht aus, als ob er ungefragt viel spräche; ich habe ihm die Auskunft sozusagen aus den Zähnen herausziehen müssen. Außerdem ist er viel zu beschränkt, um sich über irgend etwas Gedank zu machen.

Lisa war nun beruhigt. Sie erinnerte sich, daß Hans als Kind für Schiffe immer das größte Interesse gezeigt habe.

Vielleicht wurde er einmal Schiffingenieur wie Kalk! Oft schon hatte Lisa über den künftigen Beruf ihres Sohnes nachgedacht, aber nie davon gesprochen, um ihn in keiner Weise zu beeinflussen. Daß ihr Junge mit dem strebsamen Geist und den heißen Ehrgeiz trotz des vielen Geldes, das ihm einmal zur Verfügung stand, kein nutzloser Müßiggänger werden würde, das stand bei ihr fest ...

Es war am übernächsten Sonntag gegen Mittag. Lisa war eben aus der Kirche gekommen. Friedliche Stille lag über den Räumen, die von hellen Sonnenstrahlen durchfluthet waren. Hans war schon seit dem frühen Morgen fort und Lisa erwartete ihn erst zum Mittagessen zurück.

Sie hatte Gut und Jäckel abgelegt und ging nun, ein leises, zufriedenes Summen auf den Lippen durch die Zimmer und vertheilte die Blumen, die sie sich am Morgen hatte schenken lassen, in die Vasen. Eine derselben setzte sie oben im Eßzimmer auf den Tisch, über den bereits das weiße Damasttuch gebreitet lag, als die Thurglocke anstach.

In froher Erwartung blickte Lisa auf. Geläch war das Haus, der früher nachhause kam, und ungeduldig ging sie zur Thür.

Da hörte sie draußen eine tiefe, fremde Männerstimme, die nach ihr fragte. Ein eigenthümliches Beden lag in dieser Stimme und Lisa's Fuß stockte plötzlich.

Wer war der Fremde und was brachte er?

Da kam schon das Mädchen, sonntäglich gekleidet, mit schneeweißer Schürze und Häutchen. Sie wollte den Fremden melden, aber der war ihr, mit Hinz-

ansetzung aller üblichen Formen, auf dem Fuße gefolgt.

Jetzt schob er mit einer einzigen kurzen Bewegung das Mädchen beiseite und stand Lisa gegenüber: eine hohe, breitschulterige Gestalt in Offiziersuniform, das energische Gesicht dunkelgeröthet. Es war der Major von Redebor, Joachim's Vater. Lisa hatte ihn einmal im Zoologischen Garten kennen gelernt, als sie mit Hans dort spazieren ging.

Erkannten malte sich in ihren Blicken und noch etwas Anderes: eine jagende unbestimmte Angst. Joachim's Vater — was wollte der vor ihr? Um einen einfachen Besuch konnte es sich nicht handeln, das sah sie an der Erregung, die sich in seinen Zügen ausprägte.

Der Major sprach nicht sofort. Er rang sichtbar nach Worten, und jetzt ergriff er sogar Lisa's Hand.

— Gnädige Frau, liebe, gnädige Frau — mein Gott — daß ich gerade der Ueberbringer dieser Hiobspost sein muß! Etwas Entsetzliches ist geschehen. Lassen Sie sich! Um Gottes willen, lassen Sie sich!

Er hielt Lisa's schlankte Gestalt mit Gewalt aufrecht, ihr Gesicht verzerrte sich.

— So sprechen Sie doch! Hans, ich fühle es, es ist etwas mit Hans! Mein Kind! Wo ist mein Kind? So reden Sie doch! ...

Gevalttham drängte der Major sie zurück in das Zimmer, wo er sie auf einen Stuhl führte.

— Lassen Sie sich, wiederholte er noch einmal und seine Stimme klang leer. Er fuhr sich über die Augen, seine gewaltige Gestalt erzitterte.

— Er ist todt! Hans ist todt! schrie die junge Frau gellend auf. Sie hatte keinen Blick von seinem Gesicht gewandt. Nun sah sie, wie er nicht — langsam — schmer. Ein paar Thränen rollten in seinen buschigen Schamurbart herab.

— Er ist todt, verunglückt! Kaum verständlich kamen die Worte über seine Lippen.

Lisa sah ihn mit irren Blicken an.

— Todt — todt, wiederholte sie dann stammelmnd, als könnte sie den Sinn dieses fürchterlichen Wortes nicht fassen, und dann wieder: Hans, mein Junge, wo ist er? Und dann plötzlich schrie sie gellend auf: Es ist nicht wahr, kann nicht wahr sein! Mein Junge! Sagen Sie, daß es nicht so ist, er kann nicht todt sein, es ist unmöglich!

Mit beiden Händen klammerte sie sich an ihn an. In tiefstem Mitleid beugte der Major sich zu ihr nieder.

— Arme Frau! Arme Mutter!

Da wußte Lisa, es war Wahrheit, entsetzliche, grauenvolle Wahrheit. Ihr Junge, der vor einigen Stunden von ihr gegangen, gesund, frisch, strahlend in jugendlicher Kraft und Schönheit — sie würde ihn nie wiedersehen, er war von ihr gegangen. Alles war zu Ende, ihr Leben seines Inhaltes beraubt. Hans, ihr Junge, er war todt.

Ein qualvolles Stöhnen rang sich über ihre Lippen, und dennoch blieb sie ruhig, ganz ruhig.

Und in abgerissenen Sätzen erzählte Major Redebor, was geschehen war.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'das neue gramm' and other services, including contact information and a list of names.

Kleiner Anzeiger.

Ausschläge werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorzahlung des Anzeigengeldes ausgefertigt. Bei schriftlichen Anzeigen Retourenkarte nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Chiffrebriefung 25 (einundzwanzig) Heller, das Stichwort sowie jedes letztgedruckte Wort 50 (fünfzig) Heller. Kleine Anzeigen 1/16 zu geben. Worten 2 Kronen 50 Heller.

Kauf u. Verkauf

Kassen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumentenschränke billigt. Budapest, Kaffnerstrasse, Budapest, Balvány-utca 6. Telephon 84-81. 9150

Spejfelwein, garantiert naturwech und sehr gut, à Lit. 70 Heller von 800 Liter aufwärts ab hier gegen Vorkaufbescheinigung des Vorkaufers. Preisers auch waggommalfe. Z. Carrara, Obli u. Hofexport in Punitigam, Steiermark. 86734

Gold kaufe per Gramm 7, 8, 13 Kron. Kaufe Juwelen und Verfaßzettel zu Höchstpreisen. Komme persönlich ins Haus. Telephonruf Nr. 108-49. Raub, Király-u. 41. I. Stock. 86767

Verfaßzettel kaufe u. Brillanten, Juwelen und Perlen. Zahle höhere Preise wie jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. Telephon 173-35. Wohnung auf Firma. 86766

Verfaßzettel von Brillanten, Juwelen u. allerlei Gegenständen kauft zum Höchstpreise. Székely Emil, Wesselenyi-u. 6. 86646

Bontás, Luczenbacher-féle lavagóból (Visegrádi-utca 30 és Kertész-utca) készült, územbem megtekinthető gépezetek, 2 drb. Langen és Wolf gyártmányu gázmotor, bontási anyagok és faszterkövek eladó. Visegrádi-utca 147, X. ker. Mátyás-utca 1. sz. alatti bontásból kikerülő téglagyári felszerelés és egyéb bontási anyag eladó. Bövebbet a helyszínen. 25879

Kaufe photographische Apparate, Objektive, Mikroskope, Prismen-Binocle, Jugendreife, etc. Székely Emil, Andrássystrasse 13, Elfabrikstrasse 8. 2043

Aranyat, edszert, zalogcedulát, ezüstöt magas háborus árnban veszek. Schwarz, Erzsébet-tér 7. Telephon 158-77. 2051

Kaufe falsche Zähne, wenn auch gebrochen, zu höchsten Preisen. Baross-utca 53, Parterre 6. 4833

Motor, Két darab 4 és fél lóerős, egy darab 5 és fél lóerős, háromfázisú la. motor eladó. Veszék, illetve becsorbiném az eladandókat egy 6 és fél és egy 4 és fél lóerős egyfázisú motorra. Jótékony-ságu város, Pozsonyi-utca 4. 7381

Etet, frische, prima, Hefere prompt 10 Kilo für 100 Kronen proprio industrielle Verpackung. Koffe in Vortheil. Leon Wirtz, Gschütz, Kom. Toina. 16242

Herbar-zongora, kitünő hangu, eladó. Megtekinthető 11-2-ig Falk Miksa-utca 30, II. 3. 86787

Télikabát, nagyon jó karban, olcsón eladó. VI. Szerecsen-utca 43, I. G. 9180

Graufanger, Ein transport- fähiger elektr. Graufanger für Wasser, Dampf, oder Gleichstrom ist zu verkaufen. Anfragen: Berthelm u. Komp., VI., Lehel-utca 13. 86789

Selyembrokat függönyök, szövetek, elsőrendű gyártmány, csipkék eladók. V. Bathory-utca 10, 3/4-5 közt. Bövebbet portánál. 86902

Két pár majdnem új igaz bőrszandor és külön még 8 új gyönyörű eladó. Heisler David, Starapazova, Szerem-mesye. 25890

Káron darab Hardtmuth- gyártmányu cserépkályha eladó. Damjanich-utca 3, házszámterél. 86799

Műtárgyak, régiségek, porzások, réz- és bronz-éremek, Sarnberg és Friedmannal, Andrássy-ut 17. Vétel, eladás. 86798

Női divatruk háboru előtti árakban: csipkék, paszományok, fátylek, echapeok, függönystörök, gyöngydiszek, különféle himzsek. Szabónéknak elnyós. Délután négytől Ferenciek-tere 4, III. 12/a. Lift. Selymek elnyós árban. 6171

Festmények névű festőktől eladók délután 4-től Ferenciek-tere 4, III. 12/a. Lift. 6172

Doroga uraságtól levett és új férfiurakart. Budapest, Vilmos császár-utca 4, Erzsébet-tér 12, I. em. Nagy rakat mindennemű férfiurakban. Frack, smoking- és szalonöltönyök kölcsönbe adnak. 9162

Két gobelin, egy plüsst- karró, berakott evőeszközök olcsón eladók. Falk Miksa-utca 3, IV. 5. 86756

Offene Stellen

Keresünk hivatalunk részére kisasszonyt, ki magyar-német gyors- és gépíró és kisebb irattár közelet (dossier rendszer) pontosan ellátja. Ajánlatok (Szorgalmat 739) jelleg alatt a kiadóba intézendők. 86739

Több évi gyakorlattal magyar gép- és gyorsíró 300 korona kezdődizetással felvétetik. Korányi és Fröhlich, Kisfaludy-utca 5. 7390

Intelligencegesellschaft sucht mit gutem Gehalt eine politische Korrespondentin, die auch die deutsche, event. ruthenische Sprache beherrscht. Prospektum und Stenographie erwünscht. Unter „Rebenstellung 749“ befördert Offerte die Exp. S. 21. 86749

Neu Obergerinn wird für eine kleinere Wirtschaft zur Beaufsichtigung des Dienstpersonals und der Einrichtung leichter häuslicher Arbeiten intelligente Person zu sofortigem Eintritt gesucht. Clavina Sprechende bezeugt. Offerte unter „Stübe der Hausfrau 2087“ an: Hausfrau u. Vogler, Budapest, Dorottya-utca 11, in Doppelcouvert. 86800

Jól számoló irodában azonnali belépésre gyárba felvétetik. Leveleket „Gyári 801“ jellegre a kiadóba. 86801

Német-magyar perfekt levelező vagy levelező, gépen író, egész napra, esetleg néhány órára felvétetik. Ajánlatok „Budai ve-nyi gyár“ jellegre kiadóba. 2061

30. Wächter, nur aus besetztem Hause, der 3 Landessprachen mächtig, wird per 15. Dezember als Vertretung für den Hausfrau gesucht. Ganze Pension und Gehalt nach Vereinbarung. Wird als Familienmitglied behandelt. Sätze, die in Geschäftlichen schon thätig waren, werden bezeugt. Dohan János, Suttich, Kom. Turóc, 10245

Beamter, der längere Zeit als selbstständiger Leiter bei Weichholzmanipulation thätig war und hierüber gute Zeugnisse besitzt, wird zu einer kleineren Stelle, unweit von Pétervárad, prompt gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen an Julius Schreiber, Ujest, Váci-ut 5. 25892

Ein besseres Mädchen für Alles mit guter Bezahlung wird gesucht. Róza-utca 36, I. 17. 86788

Penzárnok másodnapos elvégzésű, német nyelvtudással 100 korona övaddékkal felvétetik. Gyógyszertár, Múzeum-körút 3. 25893

Házurak figyelmébe. 60,000 korona készpénzzel vennék két- vagy három-emeletes házat törlesztésre. Szives megkeresések „60,000 korona“ jellegre Tenzer hirdetőjébe, Szerem-ter, küldendők. 6173

Házvezetőt keresek, ügyes, izm. nőt. Főzni tudás megkívántatik. Ajánlatok jelentkezzenek Balvány-utca 8, I. 1. délután 9-12-ig. 6174

Hórváton kívül nemetől és magyarul beszélő és írni tudó, belső, esetleg külső szolgálatot teljesítő hivatalnokokat keresünk. Lika-vasút építéshöz Leszere. Ajánlatokat Pollacek és Epstein, V. Vilmos császár-ut 20, kérjük. 86785

Tüchtig Agenten für photographische Bergführungen gesucht. Gebr. Apfel, Wien, II., Obere Donaustrasse 29. 86073

Intelligente deutsche oder französische Fräulein zu größeren Kindern gesucht. Dessewffy-utca 25, I. 14. 86796

Reichsdeutsches Fräulein zu zwei Kindern für tagsüber gesucht. V. Pannonia-utca 2/c, IV. 1. 86790

Deutsche, ungarische Sprache Korrespondenz, Stenographie, Schönschreiben, Orthographie. Fővárosi Előkészítő Tanintézet, Főherceg Sándor-tér 3. Ibenbürg. Sprechstunden 2-9. 2049

Stellen-Gesuche
Takarítónő ajánlkozok egész napra. Bajnok-u. 31, földsz. 2. 86792

Junger Kaufmannskommiss aus der Mode, Manufakturwarenhandlung sucht Stelle für sofortigen Eintritt. Adresse Stephan Niediger, Pannosza, Károlyi-gasse Nr. 8. 86758

Erzieherinnen, Sonnen suchen dringend, placire gewissenhaft. Bureau Egeghes, Budapest, Krenafstrasse 58. Telephon József 54-88. 9154

Deutsches intelligentes Fräulein, absolvirte Bürgerlichschullehrerin, mit vorzüglichen Zeugnissen, das im Unterricht vollkommen bewandert ist, als auch in Klavier und in Handarbeit, nebstdem der französischen Sprache mächtig, wird zu einem 12jährigen Mädchen gesucht. Reflektantinnen mögen ihre Offerte nebst Photographie an Gabriel Stach, Ujvánta, Slavonien, einjenden. 86755

Gyorsírási, gépirási, ke-rekedelmi tanfolyamok „Markovits“ Szakiskolában, Ferenc-körút 39, Telephon József 32-86. 86802

Parlaments-Stenographen leiten die Erste Cabelberger'sche Landesfachschule (Dr. József, Dr. Gábor) ausschließlich Hegedüs Sándor-utca 7. Ebenbürgst. Handelsfachlehrer unter Leitung Handelsfachlehrer. Telephon 64-68. Prospekt. 86538

Abolvirte Kinderpflegerin zu einem Kinde in der Provinz mit 120 Kronen Monatsgehalt gesucht. Frau Pontelli, Szerecsen-u. 37. Telephon. 2060

Gut für meine 18jäh. Tochter und 16jäh. Nichte eine deutsche geprüfte Lehrerin, die perfekt französisch spricht und Vorgefährten im Klavier unterrichten kann. Zu Offerten mönische Zeugnisabschriften und Photographien. Frau Sig-mund Adler jun., Uda, Szeceka. 10244

Intelligentes deutsches oder französisches Fräulein zu größeren Kindern gesucht. Dessewffy-utca 25, I. 14. 86796

Deutsches intellig. Fräulein von 3-7 Nachmittag zu einem 5jährigen Mädchen mit gutem Gehalt gesucht. Telephon 62-63. 86793

Eine Frau oder älteres Fräulein, das deutsch spricht, nähren kann, wird zu Kindern aufgenommen. Andrássy-ut 129, Eingang Arena-ut. 86791

Reichsdeutsches Fräulein zu zwei Kindern für tagsüber gesucht. V. Pannonia-utca 2/c, IV. 1. 86790

Deutsche, ungarische Sprache Korrespondenz, Stenographie, Schönschreiben, Orthographie. Fővárosi Előkészítő Tanintézet, Főherceg Sándor-tér 3. Ibenbürg. Sprechstunden 2-9. 2049

Diverse
Intelligente Köche gesucht. Hajós-u. 26, I. 8. 86780

Babajavítás, baba- és já-tékjavár. Babgyár, Szegényház-tér 11. 86390

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Antik Elisabeth, Baross-tér 13, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 86429

Kaffeje empfiehlt sich. Erzsébet-körút 21, földsz. 2. 4928

Elegans magánfogor havi-berbe kiadó. Telephon József 14-25. 2064

Realitäten
Wienbezug zu kaufen gesucht. Ofen bezeugt. An-gabte unter „S. Z. 72“ an Exp. 86782

Siófok fürdötelepén elegans, modern villa nagy kerttel, teljes szülő berendezéssel eladó. Bövebbet telephon 56-36. 2062

Wohnung u. Vermietung
Großes Caffenokal, 5. ob. 6. Bejira, 30 Meter lang, nahe zum Westbahnhof, gesucht. Offerte unter Chiffre „Prompt 784“ an die Exp. 86784

Geschäfte
Wegen Einrichtung zu verkaufen in einer Stadt mit Komitatst. verkehrtes Damen- und Herrenmode, sowie Kurwaarengeflücht und Militärartikelflager. Dr. Exp. 86807

Konkurse
Konkurs.
An der israel. Schule Jác, Kom. Rajta, ist die Stelle eines Lehrers sofort zu besetzen. Jahresgehalt 1000 Kronen, 200 Kronen Wohnungs- und Garten-pauschale, als auch die übliche Staatsunterstützung. Reflektanten mögen ihre Offerte samt Zeugnisabschriften an den Gefertigten einreichen. Müller Sigmund, Brú-fes. 86749

Pályázat.
Az újpesti izr. hitközség irodájában azonnali betöltendő egy tisztviselő állás évi 4000 korona kezdő javadalmával. Pályázótól megkívántatik, hogy perfekt könyvelő, perfekt magyar és német levelező legyen. 35 éven aluli korban levők kellen felszerelt pályázati kérvényüket f. évi december hó 15-ig nyújtani a központi elöljáróságához. Ujpest, 1917. november hó 30-án. Az újpesti izr. hitközség előjárósága. 10249

Heirathsanträge
Franz Davidovics, Chevre-mittlung, Erzsébet-körút 17. Kaufzeit diskrete Durchfüh-rung. 86715

Vom Guten das Beste!
Für Haushalt, Dampfputzerel, Fabriken u. Spitäler
KAISER WASCHEIFEN-ERSATZ der Beste.
Schäumt gut, reinigt vollständig, ruiniert nicht die Wäsche, löst sich im Wasser sofort auf. Preis per Kgr. K 2.50.
In 10 und 20 Kgr.-Postpacketen und Originalkisten per 70 Kgr. liefert gegen Voreinsendung des Betrages, Vor-schuss und gegen Nachnahme des Restes.
Kaiser Zsigmond, Budapest, IX. Békács-u. 5. sz. (Lónyay-utca sarok).

MOBEL Schlaf-, Speise-, Her-ren-Zimmer, Salons
in größter Auswahl erhältlich im Möbelhaus
BALAZS & Comp.
Budapest, Vilmos császár-ut Nr. 43. (Eigene Haus.)
Annahmeweise bieten wir auch günstige Zahlungsbedingungen

Jucken, Flechten, Krätze beiseitigt raschestens
Dr. Fiesch's Original „Braune Salbe“. Schmilzt nicht, geruchlos. Probe-tiegel K 1.60, grosser Tiegel K 8.-, Familienportion K 4.-. Budapest Depot. Apotheke Török, Király-utca 12. Provinz-Bestelladresse: Dr. Fiesch „Kronen-Apotheke“ Győr, Ungarn.

30 iller postaköltés előzetes bekládés ellenében bérmentve küldöm 3040 szines rajzot tartalmazó nót
KÉZIMUNKA
értéstitómet.
BÉRCZI D. SÁNDOR,
Budapest, VI. Dessewffy-u 5 (saját áruház)
Meg nem felelő árukat készreágel kisserélem vagy kiváratra a pénzt visszaküldöm. Régi vevőim részére szivesen küldök hivatalosra.

Kaufe Korke
Champagnerkorke, gebraucht, nicht gebrochen, nicht aus Kunstkorke oder Tirage, zahle K 1.20 per Stück. Gebrauchte Flaschenkorke, wenn nicht viel gebrochen zahle K 25.- per Kilo. Absendung per Nachnahme, vorherige Anfragen anstündig. Kaufe neue Korke gegen Demusterung zu Höchstpreisen.
Emil Kasziner,
Korkfabrik, Budapest, Alipargasse 10.

Das „Hotel zum goldenen Stern“
Segesvár (Schässburg) Nagyküküllő vm.
erbaut im Jahre 1912, zweistöckig, mit vollständigen In-ventar, Centralheizung, Wasserleitung, elektrischer Beleuch-tung, grossem Garten, bestehend aus 47 zweckmässig und vornehm eingerichteten Gastzimmern, zwei Speisesälen, geräumigem Kaffeehaus, mehreren Gesellschaftsräumen, Wirtschaftsgebäuden, Stallungen, Wagenschuppen ist
aus freier Hand zu verkaufen.
Das Hotel ist mit guten Erträgen im Betriebe. Näheres bis 20. Dezember I. J. zu erfragen bei der Spar- und Hypotheken-Kreditverein Aktiengesellschaft in Segesvár.

Hornmehl
in grossen Quantitäten zu kaufen gesucht.
W. Fleischmann, Wien, I. Bez., Fleischmarkt Nr. 1.